



Jahresbericht 2021/2022

Celle, im März 2023

Rückblick auf die Jahre 2021 und 2022

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem vorliegenden Tätigkeitsbericht möchten wir Sie über unsere Arbeit in den Jahren 2021 und 2022 informieren.

Bei allen Kolleginnen und Kollegen, Einrichtungen und Diensten, mit denen wir in den letzten Jahren zusammengearbeitet haben, bedanken wir uns auf diesem Wege herzlich.

Wie immer stehen Ihnen alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Beratungsstelle für Nachfragen gerne zur Verfügung. Über Ihr Interesse an unserer Arbeit freuen wir uns.

Im Namen des Teams



Anja Werner (Dipl. Psych.)
Leiterin der Beratungsstelle des Landkreises Celle
für Eltern, Kinder und Jugendliche

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|-----------|
| Vorwort..... | 1 |
| Personelle Situation..... | 4 |
| Berichtsjahre 2021 und 2022 - Zahlen, Daten, Fakten..... | 6 |
| Über den Einzelfall hinaus – Prävention, Kooperation und Qualifikation | 18 |
| „Lara und ihr Umgang mit Angst“ – eine Fallschilderung über die Beratung/Therapie mit einer Jugendlichen mit sozialen Ängsten und ihren Eltern | 21 |
| bke-Onlineberatung - Erziehungs-, Familien- und Jugendberatung im Internet | 26 |
| Grußworte der Landesarbeitsgemeinschaft für Erziehungsberatung Niedersachsen e.V. zum Jubiläum | 28 |
| Chronik der Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche 1952 – 2022..... | 30 |

Vorwort

Dieser Bericht beschreibt die Arbeit der Erziehungsberatungsstelle des Landkreises Celle der letzten beiden Jahre.

Corona und die Folgen für Kinder, Jugendliche und ihre Eltern haben uns in dieser Zeit intensiv beschäftigt und wird es weiterhin tun. Wir haben 2022 aber auch unser 70jähriges Jubiläum gefeiert und die Jahrestagung der Landesarbeitsgemeinschaft für Erziehungsberatung Niedersachsen e.V. ausgerichtet. Diese beiden Veranstaltungen haben wir genutzt, um unsere Namensänderung publik zu machen.

Dieser Bericht beschreibt also die Arbeit der Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche der letzten beiden Jahre.

Den Anstoß zur Namensänderung haben unsere Kooperationspartner gegeben und wir sind nach vielen Überlegungen ihrer Argumentation gefolgt. Im Jahresbericht von 1999 / 2000 steht: „Regional waren wir als psychologische Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern mit knapp 50jähriger Tradition eine Institution. Warum die Namensänderung in Erziehungsberatungsstelle? Wir wollen es Eltern und Jugendlichen leichter machen, die Hemmschwelle vor der Anmeldung zu überwinden.“

In den letzten 20 Jahren hat sich die Konnotation des Namens „Erziehungsberatungsstelle“ für Eltern deutlich verändert. Der Hinweis von Fachpersonen aus der Kita, der Schule und dem medizinischen Kontext „Es könnte sinnvoll sein, die Erziehungsberatungsstelle aufzusuchen“ wird leicht als Kritik am elterlichen Erziehungsverhalten gedeutet. Er führt so eher zu Abwehr als zur Inanspruchnahme der Unterstützung, auch wenn von den Eltern selber Unterstützungsbedarf formuliert wird. Im Kinder- und Jugendstärkungsgesetz wird darüber hinaus das Anrecht von Kindern und Jugendlichen auf eine eigene Beratung, unabhängig von ihren Eltern, gestärkt. Jugendliche gehen aber auf keinen Fall in eine Erziehungsberatungsstelle, denn es soll ja um sie gehen, um ihre Ängste, Fragen, Konflikte – und sie wollen nicht erzogen werden, wenn sie Unterstützung brauchen.

Dieser Bericht beschreibt aber nicht nur die Arbeit der Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche der letzten beiden Jahre, sondern er ermöglicht auch einen Rückblick auf 70 Jahre Erziehungsberatung.

Im Statistikeil können Sie lesen, wie Corona unsere Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und ihren Eltern 2021 und 2022 geprägt hat. Wir sehen hier eine enge Verknüpfung mit Titel und Inhalt der von uns organisierten wissenschaftlichen Jahrestagung der Erziehungsberatungsstellen Niedersachsens „Frag mich doch mal! Kinder in veränderten Lebenswelten stärken“. 2021 haben wir begonnen die Tagung zu planen. Das war das zweite Jahr mit Corona. Damals war eine wichtige Erkenntnis der JuCo Studie aus Hildesheim, dass Jugendliche sich nicht gesehen und gehört fühlten. Sie wurden auf die Rolle der Schülerin und des Schülers reduziert, ihre Lebensumstände wurden von der Politik nicht gesehen. Gleichzeitig haben wir in der Beratungsstelle zunehmend Kinder und Jugendliche begleitet, die sehr belastet waren von der Gesamtsituation. Deshalb haben wir die Tagung explizit darauf ausgerichtet, Kinder und Jugendliche in den Blick zu nehmen.

Inzwischen wissen wir, dass viele Kinder und Jugendliche immer noch besonders unter den Folgen von Corona leiden.

Im Dezember 2022 wurden die Ergebnisse der fünften Befragung der Copsy Längsschnittstudie aus September und Oktober 2022 veröffentlicht. Die Copsy Studie erfasst die seelische Gesundheit, Lebensqualität, psychosomatische Beschwerden sowie Ressourcen und Risikofaktoren von Kindern und Jugendlichen seit Beginn der Pandemie. Frau Prof. Ravens-Sieberer, Leiterin der Copsy Studie und Forschungsdirektorin am Universitätsklinikum Eppendorf im Bereich Kinder- und Jugendpsychiatrie formuliert: „Es besteht dringender Handlungsbedarf, den belasteten Kindern und Jugendlichen zu helfen, damit sie psychisch wieder gesunden und im späteren Erwachsenenleben keine Langzeitschäden entwickeln. Unser besonderes Augenmerk benötigen benachteiligte Kinder und Jugendliche aus sozial schwächeren Verhältnissen, die überdurchschnittlich betroffen sind.“ Weiter heißt es: „Kinder und Jugendliche, deren Eltern stark belastet sind, eine geringere Bildung haben, über beengten Wohnraum verfügen und/oder einen Migrationshintergrund aufweisen, gehören der Risikogruppe an. Diese Kinder und Jugendlichen hatten in allen fünf Befragungswellen über die drei Jahre der Pandemie ein höheres Risiko für eine geringe Lebensqualität, für mehr psychische Gesundheitsprobleme, Angstsymptome und Anzeichen von Depressivität. Demgegenüber haben Kinder und Jugendliche, die über ein gutes Familienklima und gute soziale Unterstützung berichten, ein deutlich geringeres Risiko für eine niedrigere Lebensqualität sowie psychische und psychosomatische Auffälligkeiten.“

Über unsere tägliche Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und ihren Familien können wir die Ergebnisse der Copsy Studie bestätigen. Einen kleinen Einblick in unsere Arbeit mit Jugendlichen können Sie über die Fallschilderung von unserer Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin Frau Langkopf auf Seite 21 bekommen.

Die Tagung „Frag mich doch mal! Kinder und Jugendliche in veränderten Lebenswelten stärken!“ hat ebenfalls den Blick konsequent auf Kinder und Jugendliche gerichtet. Frau Dr. Langmeyer vom deutschen Jugendinstitut in München hat in ihrem Vortrag die heutigen Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen beleuchtet und dann Trennung und Scheidung aus Kinderperspektive in den Blick genommen. Prof. Mathias Berg von der katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen hat anschließend die Einflüsse der Digitalisierung auf die Eltern-Kind-Bindung beleuchtet. Alle Workshops, die am Nachmittag stattfanden, hatten entweder eine besondere Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen im Fokus oder sie gaben Anregungen, Ideen, Impulse dazu, mit Kindern und Jugendlichen in Kontakt und ins therapeutische Arbeiten zu kommen.

70 Jahre alt sind wir als Beratungsstelle geworden. Ab 1952 sind alle Jahresberichte vorhanden. Sie sind in ihrer Gesamtheit ein zeitgeschichtliches Dokument. Manches, was uns heute aktuell erscheint, ist bei Licht betrachtet so neu auch nicht. Eins der ersten Vortragsthemen lautete 1953 übrigens „Erziehungsfragen im Pubertätsalter“. Von Anfang an arbeitete die Erziehungsberatungsstelle mit Schulen, Kindergärten, Kinderärzten und Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe zusammen. Schon 1960 wies die damalige Leiterin darauf hin, dass die Zusammenarbeit mit der Erziehungsberatungsstelle Vorteile für das Jugendamt hätte. Heute sind wir schon lange eine Abteilung des Kreisjugendamtes.

Viele der früher beklagten Probleme sind nach wie vor aktuell, geändert haben sich die Rahmenbedingungen. Die besonderen Belastungen Alleinerziehender, damals in Folge des 2. Weltkrieges, wurden in den frühen Jahresberichten genauso erwähnt wie in dem diesjährigen. Psychosomatische Belastungsreaktionen von Kindern und Jugendlichen als Folge von Überforderung durch schulische Anforderungen oder familiäre Krisen spielten vor 50 Jahren genauso eine Rolle in der Beratung wie heute. Die Folgen sexualisierter Gewalt waren in den siebziger Jahren genauso Thema wie in unserer Arbeit. Kinderschutz spielte eine Rolle und Medienerziehung wurde immer wieder in der Beratung und auf Elternabenden behandelt – wenn damals auch noch eher der Fernseher gemeint war und wir uns heute mit Handy und Tablet beschäftigen.

Die Kolleginnen und Kollegen haben sich auf allen Ebenen immer wieder den Gegebenheiten angepasst und haben neue Schwerpunkte oder neue Formate entwickelt, um auf die jeweiligen Bedürfnisse von Kindern, Jugendlichen und ihren Eltern reagieren zu können. Unter Corona haben wir die Telefonberatungen ausgebaut, Videogespräche geführt und sind mit fünf Wochenstunden in die Onlineberatung der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung eingestiegen. Ab Seite 26 schildert Frau Rosemann diesen Teil ihrer Arbeit.

Wir haben uns entschieden, auf den letzten Seiten dieses Jahresberichtes (Seite 30 ff.), die Chronik der Beratungsstelle zu veröffentlichen. Entscheiden Sie selbst, ob Sie sich Zeit nehmen können und wollen, darin zu stöbern. Eröffnet wird der Teil zu unserem Jubiläum mit dem Grußwort der Landesarbeitsgemeinschaft der Erziehungsberatungsstellen Niedersachsen e.V., das uns der 2. Vorsitzende Herr Albrecht-Hielscher am 16.11. überbracht hat (Seite 28).

Wir möchten uns bei allen bedanken, die zum Gelingen des Festes und der Tagung beigetragen haben. Unser Dank gilt zunächst unserem Landrat Herrn Flader, der Jubiläum und Tagung unterstützt und den Festakt zu unserem Jubiläum eröffnet hat. Wir danken Frau Wiese-Cordes, die uns den Rücken freigehalten und unsere Tagung stellvertretend für unsere Dezernentin Frau Dr. Wietschel eröffnet hat. Wir danken Herrn Oberbürgermeister Dr. Nigge für sein Grußwort der Stadt Celle bei der Tagung. Wir danken auch Frau Wiechern von der Kreismusikschule und der stick connection. Die Jungs haben mit ihrem Auftritt bei unserem Festakt für einen rasanten Einstieg gesorgt. Wir danken auch den Schülerinnen und Schülern des Kaiser-Auguste-Viktoria Gymnasiums, die mit Texten zu „Familie“, „Trennung der Eltern“ und „Medienerziehung“ sowohl Jubiläum als auch Tagung bereichert haben.

Wir möchten uns an dieser Stelle aber auch ganz besonders bei unseren Gästen für ihre guten Wünsche und die Gastgeschenke bedanken. Wir haben uns sehr gefreut, dass Sie so zahlreich gekommen sind, um gemeinsam mit uns zu feiern.

Ulrike Ravens-Sieberer et. al. Three years into the pandemic: Results of the longitudinal German COPSYP study on youth mental health and health-related quality of life. SSRN, Dezember 2022.

Personelle Situation

Wie in § 28 SGB VIII gefordert, bilden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Beratungsstelle ein multiprofessionelles Team. Wir verfügen über drei Vollzeitstellen und vier Teilzeitstellen für Fachkräfte aus unterschiedlichen psychosozialen Grundberufen sowie über drei Teilzeitstellen in unserem Sekretariat.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

| | |
|----------------------|--|
| Werner, Anja | Leiterin der Beratungsstelle Diplompsychologin Systemische Therapeutin/Supervisorin (SG), Erziehungs- und Familienberaterin bke (Vollzeit) |
| Welzer, Heike | Dipl.- Sozialpädagogin Systemische Therapeutin (SG) Erziehungs- und Familienberaterin bke (Vollzeit) |
| Steingraber, Holger | Dipl.- Sozialpädagoge Systemischer Therapeut (SG), systemischer Kinder- und Jugendlichentherapeut (SG) (Vollzeit) |
| Grätz, Paul | Diplompsychologe Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut (29 Stunden) |
| Langkopf, Eva- Maria | Dipl.- Sozialpädagogin Kinder – und Jugendlichenpsychotherapeutin, Familientherapeutin (19,5 Stunden) |
| Rosemann, Anna | Diplompsychologin (19,5 Stunden) |
| Schoenian, Carsten | Dipl. Sozialpädagoge Systemischer Therapeut (SG) (Vollzeit) |

Heimlich- Jaskola, Martina

Sekretärin
(28,49 Stunden)

Dreger, Christine

Sekretärin
(19,5 Stunden)

Pleines, Maria

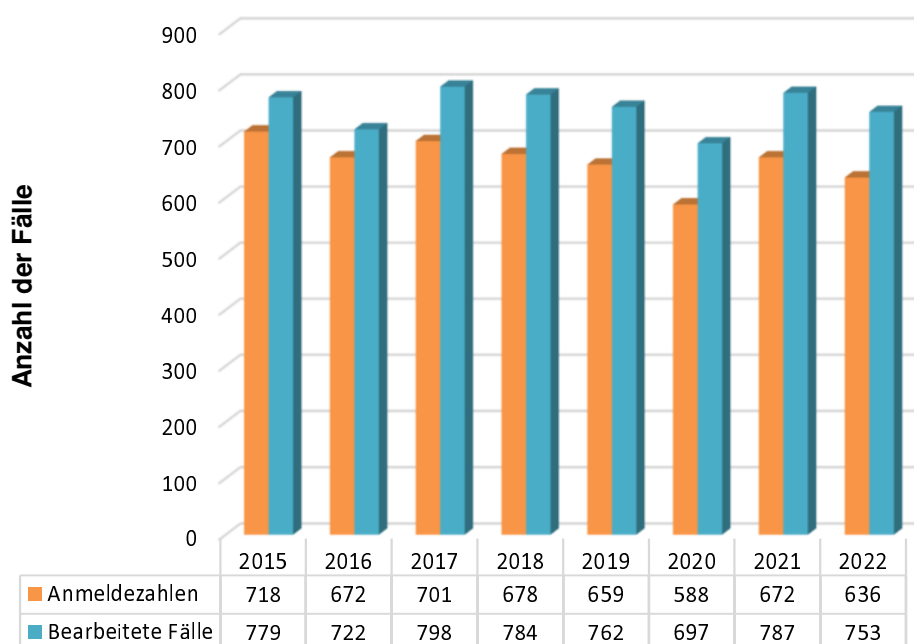
Sekretärin
(19,5 Stunden)

Die Jahre 2021 und 2022 waren von großer Kontinuität im Team der Beratungsstelle geprägt. Wir hatten keinen Wechsel und niemand ist in den Ruhestand gegangen. So konnten wir die vielen coronabedingten Belastungen und Veränderungen gut miteinander bewältigen.

Berichtsjahre 2021 und 2022 - Zahlen, Daten, Fakten

Anmeldezahlen und bearbeitete Fälle. In den letzten beiden Jahren lagen sowohl die Anmeldezahlen als auch die Anzahl der bearbeiteten Fälle ungefähr im Durchschnitt der letzten acht Jahre. Kennzeichnend für 2021 und 2022 war, dass viele kurze Telefonberatungen erfolgten, die in dieser Statistik nicht erfasst werden. Sie ermöglichten eine akute Krisenbewältigung in speziellen Belastungssituationen. Eine intensivere Beratung war dann teilweise nicht mehr erforderlich. Diese Form der kurzfristigen Krisenintervention wurde besonders von den Eltern genutzt, die im Aufwachsen ihrer Kinder bereits positive Erfahrungen mit einer Unterstützung durch die Beratungsstelle gemacht hatten.

**Anmeldezahlen und bearbeitete Fälle
Berichtsjahre 2015 bis 2022**



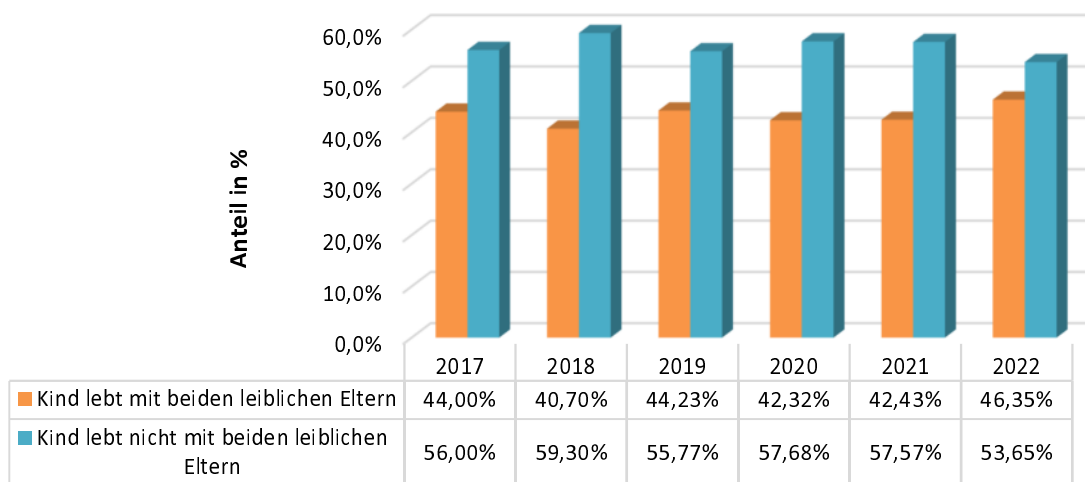
Verteilung der Anmeldungen auf die Kreisstadt und die Fläche des Landkreises. Die Beratungsstelle des Landkreises Celle für Eltern, Kinder und Jugendliche ist zuständig für den gesamten Landkreis Celle inklusive der Stadt. Ca. 40% der vorgestellten Kinder stammten aus dem Stadtgebiet, ca. 60% aus dem übrigen Landkreis.

Familiensituation der vorgestellten Kinder. Über 50% der in der Beratungsstelle angemeldeten Kinder sind von der Trennung ihrer Eltern betroffen. Diese Trennung ist durchaus nicht immer der Anmeldegrund, wenn die Kinder nur mit einem leiblichen Elternteil zusammenleben. Oft spielt sie dann aber im Laufe der Beratung direkt oder indirekt eine Rolle, auch wenn die Anmeldung aus anderen Ursachen erfolgt.

Manchmal melden sich Eltern, weil sie bereits vor einer räumlichen Trennung gemeinsam überlegen wollen, wie sie ihre Kinder möglichst gut durch diese Krise begleiten können. Sehr viel häufiger allerdings wenden sich die Eltern dann an die Beratungsstelle, wenn die Konflikte auf Elternebene eskalieren und die betroffenen Kinder durch ihr Verhalten darauf

aufmerksam machen, dass sie belastet sind. Die Kinder und Jugendlichen sind oft im Loyalitätskonflikt gefangen. Sie werden nicht gefragt, was sie wollen oder sie sollen über ihr weiteres Leben in einem Ausmaß entscheiden, das sie überfordert. Unsere Aufgabe ist es, einen guten Zugang zu den Kindern und Jugendlichen zu finden und Übersetzungsarbeit für die Eltern zu leisten, damit sie trotz eigener Kränkung in die elterliche Verantwortung zurückfinden. Dogmatische elterliche Diskussionen über Impfungen und Umgangsgestaltungen unter Corona haben in den letzten beiden Jahren teilweise zu so einer Heftigkeit der elterlichen Auseinandersetzungen geführt, dass ein verantwortlicher Blick auf die Bedürfnisse der Kinder verloren ging. Hier haben wir in Coberatung als Mann und Frau gearbeitet und haben auch Onlineberatungen als Möglichkeit zur Konfliktentschärfung mit beiden Eltern schätzen gelernt.

Familiensituation der vorgestellten Kinder Berichtsjahre 2017 bis 2022



Lebenssituation der Kinder, die nicht mit beiden leiblichen Eltern zusammenleben.

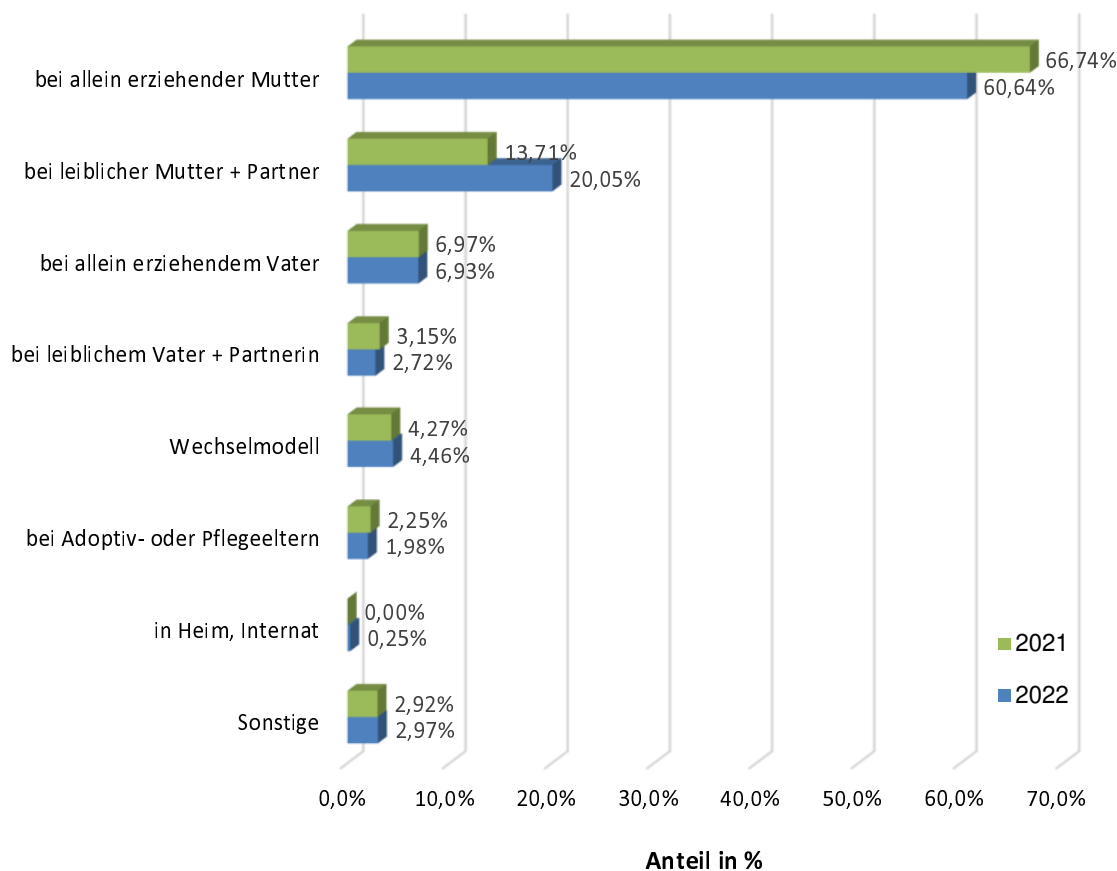
Wenn man von den knapp 54% der Kinder ausgeht, die 2022 nicht mit beiden leiblichen Eltern zusammengelebt haben, dann ergeben sich folgende Zahlen:

67,5 % der angemeldeten Kinder, die nicht mit beiden leiblichen Eltern aufwachsen, lebten 2022 in einem Alleinerziehenden-Haushalt. Corona war für alle Familien eine große Herausforderung, aber diese Familien waren besonders betroffen von der Belastung über ausfallende schulische Betreuung, Notgruppenbetreuung in Kitas, existentiellen Ängsten und der Problematik, berufliche Ansprüche im Homeoffice bei gleichzeitiger Anwesenheit der Kinder bewältigen zu müssen. Die Gleichzeitigkeit von beruflichen Anforderungen und kindlichen Bedürfnissen ging häufig zu Lasten der Mütter und immer zu Lasten der Kinder. Auch wenn sich 2021 die Lage langsam wieder entspannt hat, so waren 2020 und 2021 geprägt von den vielfältigen Belastungen, denen die Kinder und Jugendlichen ausgesetzt waren. Viele alleinerziehende Mütter und Väter haben ihre Kinder auf dem Weg zurück in die Normalität aufgrund der eigenen Überforderung nicht so begleiten können, wie sie es sich gewünscht hätten. Hier haben wir die Eltern dabei unterstützt, wieder einen besseren Zugang zu ihren Kindern und Jugendlichen zu finden und verschüttete Ressourcen zu aktivieren.

Ca. 22% der Kinder lebten 2022 in einer zusammengesetzten Familie. Sie müssen sich darauf einstellen, Mutter oder Vater nicht nur mit einem neuen erwachsenen Familienmitglied zu teilen, sondern häufig kommen zu den leiblichen Geschwistern nun auch zumindest an den Wochenenden die Kinder des neuen Partners oder der neuen Partnerin dazu. Das Entstehen einer neuen Familie bedeutet, dass Erwachsene und Kinder sich von alten Gewohnheiten verabschieden und neue entwickeln müssen. Das birgt Konfliktpotential aber auch Chancen. Wir begleiten Eltern und ihre Kinder dabei, ihre Positionen im neuen Gefüge zu finden, ohne den abgehenden Elternteil in seiner Bedeutsamkeit zu negieren.

Auch wenn das Wechselmodell mit 4,5 % noch zu einem geringen Anteil als praktiziertes Umgangsmodell in der Beratungsstelle vorkommt, spielt es in den Beratungen von getrennten Eltern eine deutlich größere Rolle als noch vor 2021. Väter wollen nach einer Trennung in Verantwortung bleiben und Mütter wollen oder müssen einer Berufstätigkeit nachgehen. Unsere Aufgabe besteht in diesem Kontext darin, mit den Eltern zu überlegen, welche Form des Wechselmodells für ihr Kind sinnvoll sein könnte. Wir erarbeiten mit ihnen, wie es gelingen kann, in einen alltäglichen elterlichen Austausch zu kommen. Dieses Umgangsmodell erfordert Kooperation auf der Elternebene, damit die Kinder entspannt und zuversichtlich zwischen den Welten pendeln können – das ist vielen Müttern und Vätern nicht bewusst.

Lebenssituation der Kinder, die nicht mit beiden leiblichen Eltern zusammenwohnen Berichtsjahre 2021 und 2022



Herkunft der Familien. Der prozentuale Anteil der angemeldeten Familien, bei denen mindestens ein Elternteil eine ausländische Herkunft hat, hat sich mit ca. 14% in den letzten acht Jahren wenig geändert. Ob ein Elternteil eine ausländische Herkunft hat oder nicht, macht für unsere grundsätzlich fragende Herangehensweise keinen Unterschied. Sensibilität und eine wertschätzende Haltung ist allen Kindern und ihren Eltern gegenüber die Basis unserer Arbeit, denn kulturelle, religiöse und gesellschaftliche Prägungen spielen immer eine große Rolle für die Beziehung von Eltern und ihren Kindern.

In den Beratungen von Eltern, bei denen ein Elternteil eine ausländische Herkunft hat, treffen häufig unterschiedliche Einstellungen zu Erziehung aufeinander und führen teilweise zu heftigen Konflikten. Meist gelingt es, die Kinder zu entlasten, indem die Eltern zu einer gemeinsamen Haltung kommen, die die Bedürfnisse des Kindes berücksichtigt. Manche interkulturellen Familien zerbrechen aber auch an den unterschiedlichen Vorstellungen.

Auch wenn es nur einen kleinen Anteil an in der Beratungsstelle angemeldeten Familien gibt, die im häuslichen Umfeld kein Deutsch sprechen, hat die Sprachenvielfalt deutlich zugenommen. Wir sind sehr dankbar, den Sprachmittlerpool der Volkshochschule nutzen zu können, damit Verständigung gelingt.

In den letzten beiden Jahren haben wir einige Kinder mit Fluchterfahrungen und ihre Eltern begleitet. Manche Kinder hatten traumatische Erlebnisse auf der Flucht zu verarbeiten, bei anderen kamen belastende Erfahrungen in Deutschland hinzu. Einige Eltern brauchten kulturelle Übersetzungsarbeit, um die Schwierigkeiten ihrer Kinder oder Jugendlichen im Spagat zwischen Herkunftskultur und schulischem Umfeld zu verstehen.

Ukrainische Familien sind in der Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche bisher nur vereinzelt angekommen. Der Ukraine- Krieg taucht aber in vielen Beratungen als Thema auf. Eltern fragen, wie sie mit ihren Kindern über den Krieg sprechen können. In der Einzelarbeit sprechen Jugendliche diese Ängste und Belastungen an. Wir erleben auch Jugendliche mit russischer Herkunft, die im schulischen Umfeld angefeindet werden oder die mit ihren Eltern im Konflikt sind wegen einer unterschiedlichen Bewertung der Gesamtsituation.

Empfehlung der Inanspruchnahme. Fast 67% der Klienten kamen 2022 aus eigener Initiative. Das heißt, Eltern suchen immer selbstverständlicher aktiv nach Unterstützungsangeboten. Vermehrt werden Eltern auf der Suche nach Hilfsmöglichkeiten auch durch das Internet auf uns aufmerksam.

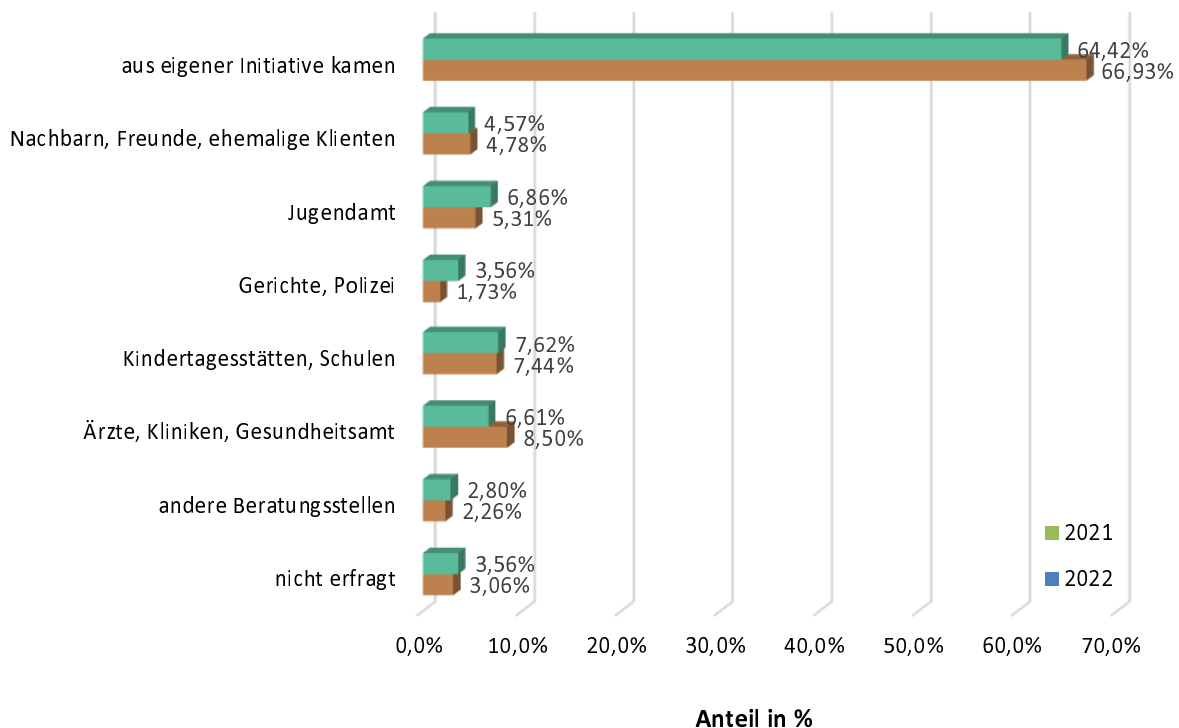
Der prozentuale Anteil an Empfehlungen über Kitas oder Schulen fiel im Jahr 2022 mit ca. 7,5 % niedriger aus als in den Jahren zuvor. 2021 waren Kitas teilweise noch geschlossen. Eltern hatten vorübergehend keinen Zutritt zu den Institutionen, Gruppen wurden mit Notbesetzung gefahren und Betreuungszeiten konnten nicht aufrechterhalten werden. Auch Kitasprechstunde und themenspezifische Elternabende konnten kaum stattfinden. Die Fachpersonen in den Kitas haben versucht, den Kindern gerecht zu werden, aber wenn Eltern von Krippen- oder Kindergartenkindern sich in den letzten beiden Jahren in der Beratungsstelle gemeldet haben, dann meist aus eigener Initiative und oft mit großer Sorge darüber, ob ihre Kinder in der Kita ausreichend begleitet, unterstützt und gefördert werden. Wir haben, wie in den Jahren zuvor auch, dann in Kooperation mit den Mitarbeitenden in den Kitas nach guten Wegen für die Kinder gesucht, aber Corona und Personalmangel haben die Suche nach Lösungen nicht gerade leichter gemacht.

In den Berichtsjahren wurde die Schulsozialarbeit deutlich ausgebaut, so dass vermutlich innerschulische Belastungen in diesem Kontext vermehrt aufgefangen werden können. Es

könnte aber auch sein, dass Schule als System unter Corona so überlastet war, dass familiäre Belastungen, unter denen Schülerinnen und Schüler leiden, dort gar nicht gesehen werden konnten. Im Rahmen des 70jährigen Jubiläums der Erziehungsberatungsstelle haben wir auch auf Wunsch von engagierten Kolleginnen und Kollegen aus Kita und Schule den Namen von „Erziehungsberatungsstelle“ in „Beratungsstelle des Landkreises Celle für Eltern, Kinder und Jugendliche“ geändert, um zukünftig eine Empfehlung an Eltern noch leichter zu ermöglichen.

Während 2019 nur 5,7 % der Empfehlungen zur Inanspruchnahme der Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche aus dem medizinischen Kontext erfolgten, waren es 2022 8,5 %. Wir kooperieren eng mit dem Sozialpädiatrischen Zentrum, den niedergelassenen Kinderärzten und der kinderpsychiatrischen Praxis. Teilweise melden Eltern ihre Kinder gleichzeitig beispielsweise im Sozialpädiatrischen Zentrum und in der Beratungsstelle an. Bei vorliegender Schweigepflichtsentbindung stimmen wir uns dann so mit den dortigen Kollegen und Kolleginnen ab, dass keine Doppelungen entstehen. Teilweise übernehmen wir im Anschluss an die Diagnostik die Elternberatungen oder arbeiten familientherapeutisch. Insgesamt haben wir 2021 und 2022 mehr Kinder und Jugendliche gesehen, die sich an der Schnittstelle zwischen Unterstützungshilfe im Rahmen der Jugendhilfe und psychiatrischen Auffälligkeiten befanden. Manche Krankheitsbilder, wie z.B. Misophobie (krankhafte Angst vor Kontakt mit Schmutz, Ansteckung mit Bakterien oder Viren) waren uns neu aber nachvollziehbar unter Corona und brauchten eine enge Kooperation mit dem medizinischen Kontext.

Empfehlung zur Inanspruchnahme der Beratungsstelle Berichtsjahre 2021 und 2022

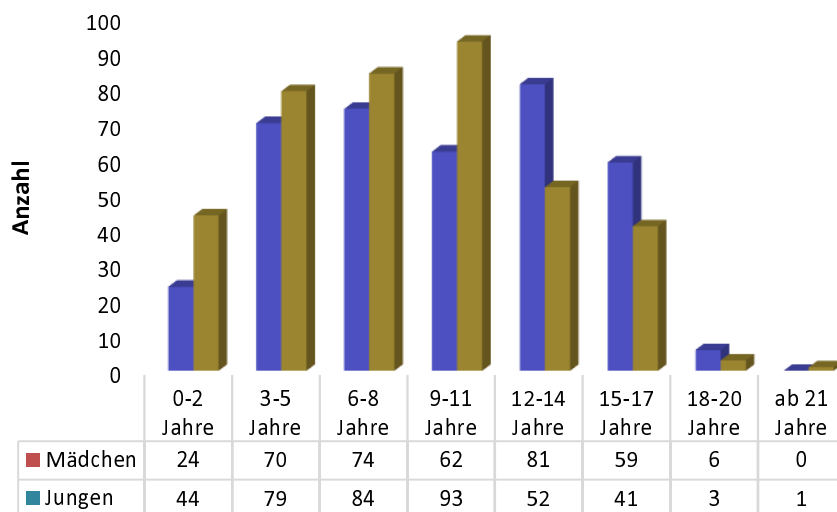


Geschlecht und Alter der vorgestellten Kinder und Jugendlichen. Wie auch in den Jahren zuvor wurden mit 48,6% in 2021 und 42,5 % in 2022 etwas weniger Mädchen als Jungen vorgestellt.

Auch an der Altersverteilung hat sich im Vergleich zu den Vorjahren keine bedeutsame Änderung gezeigt. Viele junge Eltern kleiner Kinder nehmen inzwischen Kontakt über das Internet auf. Sie sind gewohnt, im Netz schnelle Antworten auf ihre Fragen zu bekommen und möchten die Beratungsstelle gerne ebenso spontan und flexibel nutzen. Unter Corona haben wir die Video- und Telefonberatungen ausgebaut und viele Eltern kleiner Kinder haben diese Form der Beratung in den beiden Jahren 2021 und 2022 gerne genutzt.

Insgesamt werden immer noch etwas mehr Jungen im Kindergarten- und Schulalter angemeldet, aber die Mädchen holen auf und die Themen haben sich im Zusammenhang mit Corona verändert. 2021 und 2022 sind auffällig viele Kinder um die Einschulung herum in der Beratungsstelle angemeldet worden. Viele Kinder hatten vor ihrer Einschulung längere Phasen zuhause erlebt. Die vorschulische Förderung in der Kita konnte selten in demselben Ausmaß erfolgen wie vor Corona. Teilweise konnten Schuluntersuchungen nur unter schwierigen Bedingungen, wenn überhaupt, durchgeführt werden. Gleichzeitig kamen die Kinder sowohl 2021 als auch 2022 in ein System, das Hygieneregeln umsetzen musste, die den kindlichen Bedürfnissen nach Kontakt und unbeschwertem Zusammensein nicht gerade entgegenkamen. Kinder, die auch ohne Corona Startschwierigkeiten gehabt hätten, waren überfordert. Manche brachten die Lehrkräfte durch das Sprengen aller Verhaltensregeln an den Rand ihrer Kräfte, manche dieser Kinder zogen sich auch komplett zurück – bis hin zur Schulverweigerung.

Alter der vorgestellten Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen - Berichtsjahr 2021



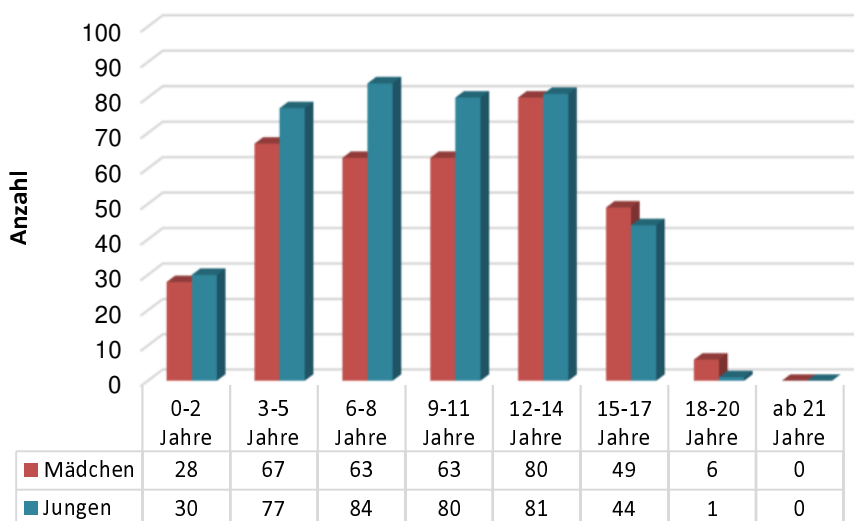
Aber nicht nur bei Erstklässlern standen Kinder, Eltern und Lehrkräfte unter immensem Druck. Viele Kinder hatten deutliche Schwierigkeiten, in die sozialen Bezüge zurückzukommen. Noch Ende 2022 haben einige Jugendliche uns gesagt, dass sie am liebsten

weiterhin einen Wechsel zwischen Präsenz – und Homeschooling hätten und somit Unterricht in Präsenz in halber Klassengröße.

Vor 2022 hatten wir ab der Altersstufe 12-14 Jahren mehr Anmeldungen von Mädchen als von Jungen. Das war 2022 nicht so. Im Übergang zur weiterführenden Schule wird von Eltern und Lehrern deutlich mehr schulische Eigenverantwortung der Kinder erwartet. Gleichzeitig bekommen die allermeisten Kinder selbstverständlich einen größeren Freiraum bezüglich der Mediennutzung über Handy und Tablet. 2021 lief auch der reguläre Unterricht an den weiterführenden Schulen zeitweise fast komplett über diese Kanäle. Spätestens seit 2022 findet fast der gesamte Informationsfluss über schuleigene Onlinesysteme statt. Mit der einsetzenden Pubertät bildet die mangelnde Selbststeuerung der Kinder und Jugendlichen in Kombination mit unzureichender Medienkompetenz bei ihnen und ihren Eltern sowie Mediennutzungserwartung der Schule den Hintergrund sehr vieler Anmeldungen. Davon sind Mädchen und Jungen gleichermaßen betroffen. Wir arbeiten mit den Eltern am Verständnis für die Situation der Kinder und Jugendlichen und erarbeiten mit ihnen, wieviel Verantwortungsübernahme die Erwachsenen auch in diesem Bereich übernehmen müssen. Mit den Jugendlichen schauen wir auf Selbstkontrollmechanismen bezüglich der digitalen Welt und unterstützen sie beim Ausbau ihrer Kompetenzen in der analogen Welt.

Typische Anmeldethemen bei jugendlichen Mädchen waren darüber hinaus - wie in all den anderen Jahren auch - neben pubertären Krisen, selbstverletzendes Verhalten, sexualisierte Gewalt oder Cybermobbing. Bei männlichen Jugendlichen haben wir Anmeldungen von Eltern, die Angst haben vor den aggressiven Ausbrüchen ihrer Kinder oder die nicht wissen, wie sie einem kompletten Rückzug ihrer Kinder begegnen sollen. Viele Jugendliche leiden unter der Trennung ihrer Eltern und haben es vor diesem Hintergrund schwer, sich von dem alleinerziehenden Elternteil zu lösen. Corona wirkte dabei insgesamt wie ein Katalysator, der die Intensität der Belastung verschärft und die Anzahl der deutlich belasteten Kinder und Jugendlichen erhöht hat.

Alter der vorgestellten Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen - Berichtsjahr 2022



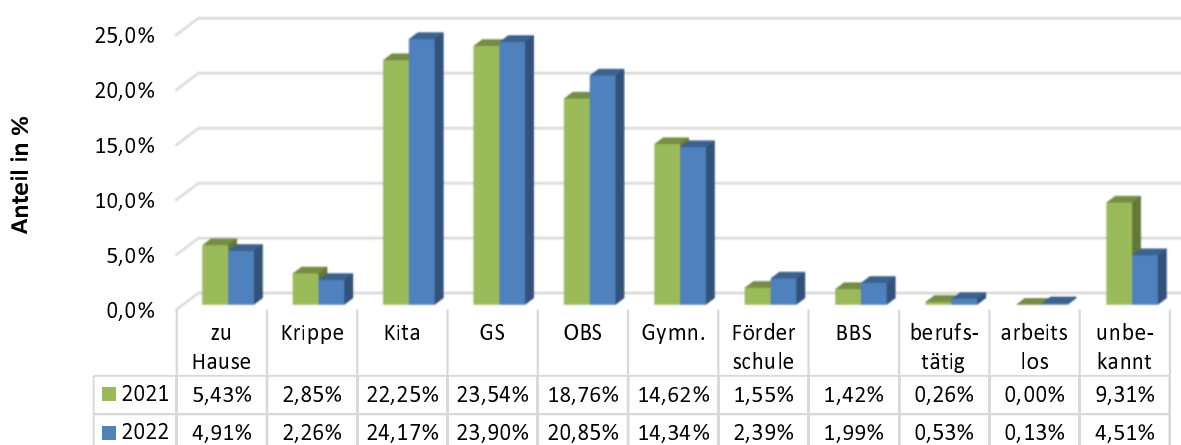
Kita, Schule, Ausbildung der vorgestellten Kinder und Jugendlichen. Der Anteil der bei uns angemeldeten kleinen Kinder, die zu Hause waren, war auch in den letzten beiden Jahren höher als der Anteil der angemeldeten Krippenkinder.

Familien mit kleinen Kindern sind unter Corona teilweise in Isolation geraten. In den Jahren 2021 und 2022 haben sie sich aber durchaus auch über Vorgaben hinweggesetzt, um ihren Kindern – und sich – Beziehungen über die Kernfamilie hinaus zu ermöglichen. Problematisch war teilweise die Krippeneingewöhnung unter Coronabedingungen. Wir haben einige Eltern bei uns beraten, denen wir für die Kinder eine klare Unterbrechung des Krippenbesuches samt Zweiteingewöhnung unter anderen Bedingungen empfohlen haben.

Der prozentuale Anteil der bei uns angemeldeten Kindergartenkinder hat sich nicht verändert, obwohl wir 2021 und 2022 deutlich weniger Sprechstunden oder themenbezogene Elternabende durchführen konnten. Seit dem Februar 2022 gibt es neben Corona eine weitere Verunsicherung der Kinder: der Krieg in der Ukraine. Wir haben mit vielen Eltern darüber gesprochen, wie sie Fragen ihrer Kindergartenkinder beantworten können, ohne die Kinder zu überfordern, Ängste zu vergrößern oder von eigenen Gefühlen überschwemmt zu werden.

Ca. 24% der 2022 vorgestellten Kinder besuchten eine Grundschule, knapp 21% eine Oberschule und 14% ein Gymnasium. Kinder aus allen Schulformen haben mit dem Wiedereinstieg in das schulische System nach Corona zu kämpfen. Je unsicherer das System Schule erlebt wird und je mehr zusätzliche Belastungen ein Kind mitbringt, desto schwieriger ist die Integration in das System und die Bewältigung der alltäglichen Anforderungen. Wir haben in diesem Zusammenhang einige Kinder und Jugendliche auch über einen gewissen Zeitraum in der Einzelarbeit gestärkt und gleichzeitig die Eltern darin unterstützt, ihren Kindern auch wieder eine positive Entwicklung zuzutrauen.

Kita, Schule / Ausbildung der vorgestellten Kinder und Jugendlichen Berichtsjahre 2021 und 2022



Gründe für die Inanspruchnahme. Eltern melden ihre Kinder meist aufgrund von auffälligem Verhalten in der Beratungsstelle an. Zu Beginn eines jeden Beratungsprozesses nehmen die Kolleginnen und Kollegen ihrerseits eine Einschätzung vor, was der Hintergrund der Anmeldung aus fachlicher Perspektive ist.

Ungefähr bei einem Viertel der angemeldeten Kinder steht die Trennung ihrer Eltern und deren Auswirkung im Vordergrund. Manchmal wünschen Eltern sich nur Informationen darüber, wie sie ihren Kindern erklären können, was gerade passiert und wie sie die Kinder in dieser schwierigen Situation verantwortungsbewusst begleiten können. Manchmal können sich Eltern nicht über den zukünftigen Lebensmittelpunkt ihrer Kinder einigen und ab und zu machen die Kinder darauf aufmerksam, dass die Modelle, die Eltern sich ausgedacht haben, damit die Kinder zu beiden Eltern Kontakt haben können, nicht richtig funktionieren. Gelegentlich signalisieren Kinder, dass sie den abwesenden Elternteil nicht sehen wollen. Wir geben den betroffenen Kindern eine Stimme und leisten Übersetzungsarbeit für die Eltern, damit eine Kooperation wieder gelingen kann. Corona hat viele neue Fragen aufgeworfen, über die sich zerstrittene Eltern teilweise sehr dogmatisch auseinandergesetzt haben. Kinder können sich dem nur bedingt entziehen und so haben wir trotz Corona in beiden Jahren eine Gruppe für Kinder nach Trennung und Scheidung durchgeführt. Hier konnten die Kinder im geschützten Rahmen erleben, dass es auch andere Kinder gibt, deren Eltern sich nicht vertragen können. Die Eltern haben in Absprache mit den Kindern Rückmeldungen über die Äußerungen ihrer Kinder bekommen. Sie wurden darin begleitet, eigene Anteile der kindlichen Belastungen zu erkennen und ihr Verhalten zu reflektieren statt ausschließlich den anderen Elternteil für die Schwierigkeiten des gemeinsamen Kindes verantwortlich zu machen.

Nicht nur Familien, in denen sich Eltern trennen, haben Krisen. Hinter „Sonstigen Konflikten in der Familie“ verbergen sich Paarkonflikte, die sich auf die Kinder auswirken oder andere Belastungen, die die gesamte Familie betreffen. Der Tod eines Geschwisterkindes, der Verlust des Arbeitsplatzes, die Demenzerkrankung einer im Haushalt lebenden Großmutter oder Belastungen durch Corona haben manche Familiensysteme so ins Wanken gebracht, dass Kinder über ihr Verhalten darauf aufmerksam gemacht haben. Wir begeben uns auf die Suche nach Lösungs- oder weiteren Unterstützungsmöglichkeiten und begleiten Eltern und Kinder dabei, wieder in einen guten Kontakt zu kommen.

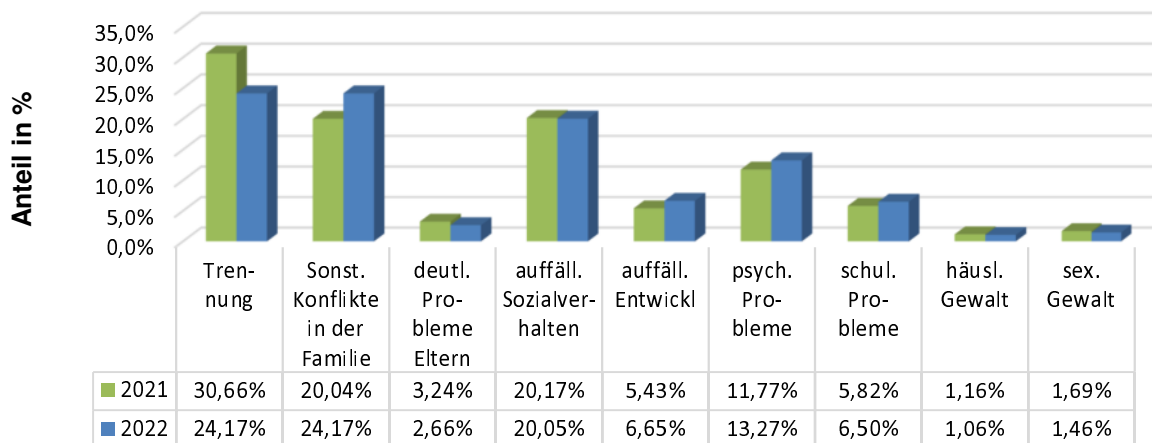
Entscheiden sich Beraterinnen und Berater, „deutliche Probleme der Eltern“ als Anmeldegrund zu nennen, verbirgt sich dahinter häufig eine psychische Erkrankung eines Elternteils mit ausgeprägter Symptomatik. Corona war für Kinder aus diesen Familie eine besondere Belastung, weil sie sich mehr als sonst innerhalb der Familienstrukturen aufgehalten haben und es zu häufigeren und auch heftigeren Konflikten kam. Die Beraterinnen und Berater reagierten mit einer Intensivierung des Kontaktes über eine Kombination aus Präsenz- und engmaschiger Telefonberatung. Teilweise wurde mit Einverständnis der Eltern der allgemeine soziale Dienst des Jugendamtes hinzugezogen.

Im Jahr 2022 ist besonders der relativ hohe Anteil an Anmeldungen, bei denen psychische Probleme der Kinder oder Jugendlichen im Vordergrund stehen, auffällig. Gleichzeitig ist der Anteil an Anmeldungen, bei denen die schulischen Probleme als Hauptgrund gesehen werden, niedriger als in den Jahren zuvor. Unter schulischen Problemen werden üblicherweise Leistungsprobleme, Prüfungsängste, aber auch Mobbing und Schulverweigerung gefasst. Alle Kinder, bei denen wir die psychischen Probleme im Vordergrund gesehen haben, hatten auch Probleme im schulischen System, aber die Kinder, bei denen die psychischen Probleme im Vordergrund standen, hatten bereits über einen längeren Zeitraum eine ausgeprägte Symptomatik.

Unter Corona haben wir viele Grundschul Kinder und Jugendliche mit Angstsymptomatik und sozialen Phobien gesehen. Wir haben in einigen Fällen suizidale Mädchen direkt in die Klinik übergeleitet und bei ausgeprägter depressiver Symptomatik oder selbstverletzendem Verhalten für eine schnelle Überleitung in die kinder- und jugendpsychiatrische Praxis gesorgt. Einige Jugendliche haben wir auch psychotherapeutisch begleitet, wenn eine Überleitung zu einer niedergelassenen Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin aus Kapazitätsgründen nicht möglich war.

Sorgen haben uns Jugendliche bereitet, die schon seit längerer Zeit den Schulbesuch verweigert haben. Einige von ihnen haben nach dem Homeschooling nicht wieder zurückgefunden in den Schulalltag. Hier suchen wir in engem Kontakt mit der kinder- und jugendpsychiatrischen Praxis, der Tagesklinik für Kinder und Jugendliche auf der Bult, dem schulpsychologischen Dienst und dem allgemeinen sozialen Dienst des Jugendamtes nach Lösungen. Ein stationärer Aufenthalt lässt sich aber häufig nicht vermeiden, um eine langfristige Stabilisierung zu erreichen.

Gründe für die Inanspruchnahme der Erziehungsberatungsstelle Berichtsjahre 2021 und 2022



Fallbezogene Arbeitsmethoden. Der überwiegende Teil unserer Beratungen findet mit den Eltern statt. Zu einem ersten Termin laden wir in der Regel die Eltern ohne ihre Kinder ein, damit sie über die familiäre Situation, ihre Befürchtungen und die eigenen Probleme im Umgang mit ihren Kindern reden können, ohne die Kinder zu belasten. In diesem Gespräch erkunden wir den Grund der Anmeldung, erfragen anamnestische Hintergründe und eigene Erklärungsmuster der Eltern für die aktuellen Probleme. Gemeinsam mit den Eltern klären wir die Beratungsziele und stimmen das weitere Vorgehen ab. 2021 und auch 2022 sind viele erste Beratungen am Telefon oder über Videoberatung erfolgt. Mit einigen Eltern sind wir in den beiden Jahren auch für die weitere Beratung dabei geblieben. Mütter und Väter haben uns rückgemeldet, dass sie es als entlastend empfunden haben, dass der Kontakt zu uns nicht abgerissen ist und wir flexibel auf ihre Bedürfnisse reagiert haben. Seit Eltern wieder zu uns kommen können, bevorzugen sie überwiegend die Präsenzberatung. Mit manchen Eltern sind wir auf ihren Wunsch hin bei Online- oder Telefonberatung geblieben, mit manchen Eltern hat sich eine Mischform entwickelt.

Kinder und Jugendliche werden dann in die Beratung einbezogen, wenn die Fragestellung über reine Erziehungsfragen hinausgeht. Es erfolgt eine psychologische oder

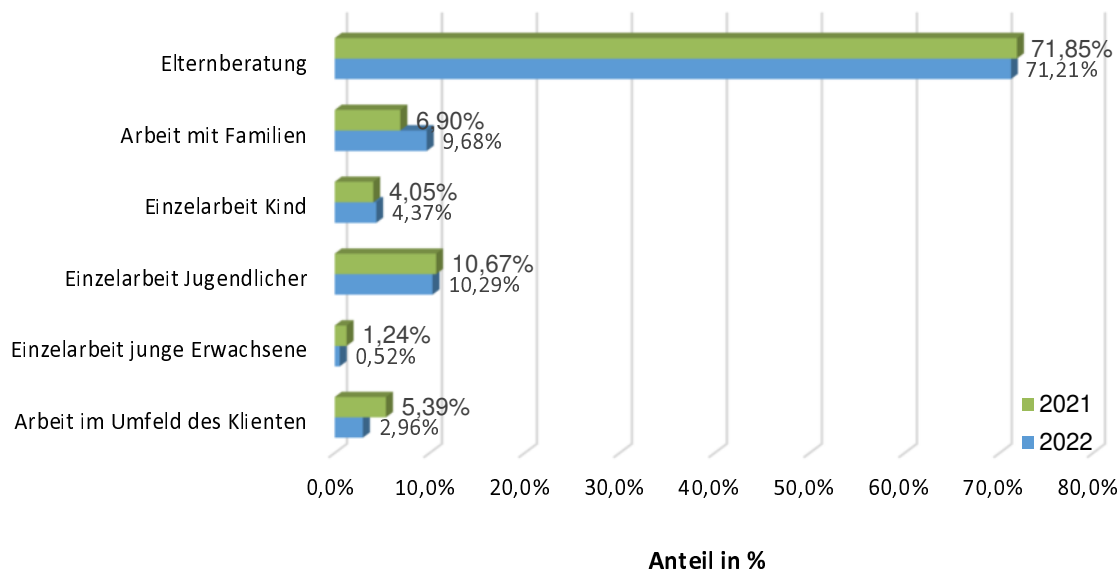
sozialpädagogische Diagnostik und gegebenenfalls auch eine eigene Unterstützung im Einzelkontakt oder in einer speziellen Gruppe. 2021 und auch 2022 haben wir aufgrund von Corona weniger Kinder gesehen. Trotzdem haben wir im Herbst 2022 die Gruppe für Kinder psychisch erkrankter Eltern mit acht Kindern durchgeführt. Diese Kinder haben unter Corona besonders viel geleistet. Sie waren froh, ihre Erlebnisse mit anderen Kindern teilen zu können und zu erleben, dass sie mit ihren Erfahrungen nicht alleine sind.

2022 haben wir wieder deutlich häufiger auch mit der ganzen Familie gearbeitet als 2021. Bei heftigen Eskalationen zwischen Jugendlichen und ihren Eltern gibt es immer wieder Familiengespräche, um den Familienmitgliedern dabei zu helfen in eine angemessene Kommunikation zurück zu finden. In der Beratung von Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern sind die Kinder bis zum Alter von einem Jahr grundsätzlich mit dabei. Die Beobachtung der Interaktion ist ebenso Bestandteil der Beratung wie das Gespräch zum Entwicklungsstand des Kindes und den aktuellen Schwierigkeiten.

Jugendliche haben wir deutlich mehr gesehen als Kinder. Wir haben einige belastete Jugendliche über einen längeren Zeitraum begleitet, deren Symptomatik ausgeprägt war, eine Psychotherapie bei einer niedergelassenen Psychotherapeutin aus verschiedenen Gründen jedoch nicht zustande kam. Sie finden auf Seite 21 die Schilderung der Arbeit mit einer Jugendlichen von unserer Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin Frau Langkopf.

Arbeit im Umfeld der Klienten hat 2021 wenig und 2022 noch seltener stattgefunden. Kitas und Schulen haben in den beiden Berichtsjahren mit Corona und Personalmangel gleichzeitig zu kämpfen gehabt. Teilweise hätten wir Kitas oder Schulen gar nicht betreten dürfen. Deshalb waren Hospitationen und Rückmeldegespräche mit den Mitarbeitenden vor Ort absolute Ausnahmen. Wir gehen davon aus, dass wir 2023 das Umfeld der Kinder wieder mehr werden einbeziehen können und freuen uns auf die Rückkehr zu direkten Kooperationen im Sinne der Kinder.

Fallbezogene Arbeitsmethoden Berichtsjahre 2021 und 2022



Anzahl der Kontakte pro Fall. Erziehungsberatung ist grundsätzlich kurz- bis mittelfristig angelegt. Ca. 78 % der Beratungen sind nach maximal vier Gesprächen abgeschlossen. Erziehungsberatung dient zunächst der Bewältigung konkreter Problemlagen. Eltern können dann die weiteren Entwicklungsschritte ihrer Kinder angemessen begleiten oder melden sich bei erneuten Entwicklungskrisen, um wiederum kurzfristig Hilfe zur Selbsthilfe in Anspruch zu nehmen.

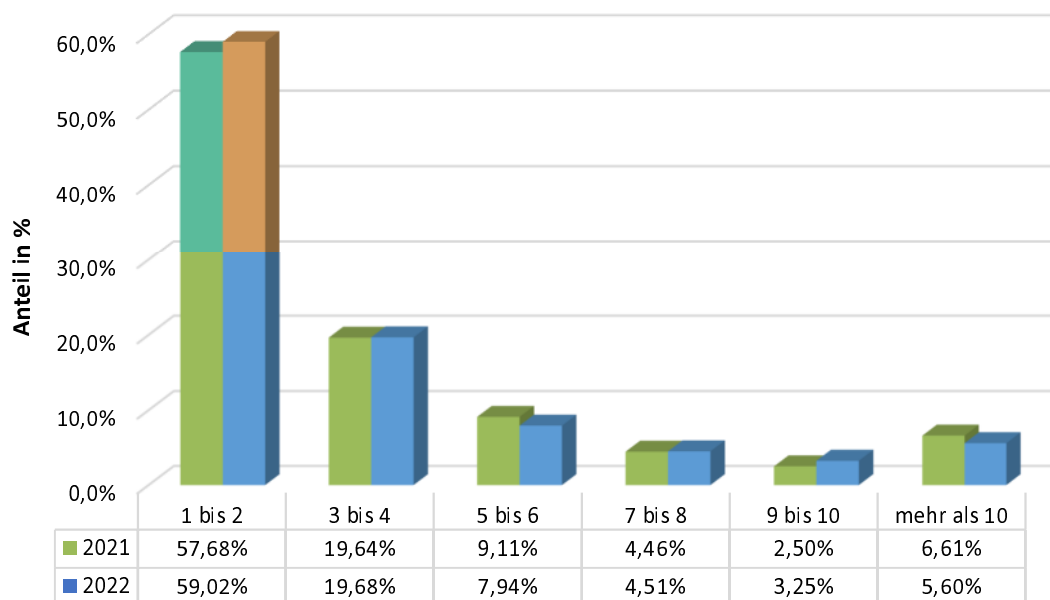
Werden Kinder oder Jugendliche intensiver in den Prozess mit einbezogen, dann sind in der Regel fünf bis acht Kontakte erforderlich, um zu einem guten Abschluss zu kommen.

Ein kleiner Anteil der Beratungen erforderte mehr als zehn Kontakte. Beratungen, die mehr als zehn Kontakte in Anspruch nehmen, zeichnen sich durch eine höhere Komplexität aus. Einige Jugendliche, die zu uns kommen, benötigen teilweise mehr als 10 Termine, um sich zu stabilisieren.

Auch die Arbeit mit Familien nach Trennung und Scheidung ist teilweise aufwändiger. Der Themenkatalog für Auseinandersetzungen zwischen getrennten Eltern hat sich in den Berichtsjahren um Corona erweitert und es wurde teilweise sehr dogmatisch diskutiert. Unsere Aufgabe dabei war immer wieder, den Blick zurück auf das kindliche Bedürfnis und sein Recht auf liebevolle Beziehung zu beiden Eltern zu lenken. Manche Eltern profitieren von dem Kurs Kinder im Blick, aber manche Eltern sind psychisch zu sehr belastet, um in diese Elterngruppe integriert werden zu können.

Insgesamt legen wir Wert darauf, das Selbstwirksamkeitserleben bei Eltern und Kindern und Jugendlichen so zu erhöhen, dass zukünftige Krisen auch ohne Unterstützung von außen bewältigt werden können.

Anzahl der Kontakte pro Fall Berichtsjahre 2021 und 2022



Über den Einzelfall hinaus – Prävention, Kooperation und Qualifikation

Der Schwerpunkt unserer Arbeit liegt auf der gezielten Beratung von Eltern und ihren Kindern in der Beratungsstelle in Celle oder der Außenstelle in Hermannsburg. Voraussetzung für die Beratung ist eine Anmeldung durch die Erziehungsberechtigten oder die Jugendlichen selbst. Darüber hinaus leisten wir aber auch einen erheblichen Teil an Arbeit, der über diese einzelfallbezogene Tätigkeit hinausgeht.

Unsere "**offene Sprechstunde**", d.h. Beratung ohne vorherige Anmeldung wurde in den Coronazeiten mit neun Terminen in 2021 und siebenundzwanzig Gesprächen im Jahr 2022 deutlich weniger in Anspruch genommen als in den Vorjahren. Was stattdessen häufiger erfolgte, aber nicht in die Statistik eingeflossen ist, waren kürzere Telefonate in akuten Krisensituationen, aus denen dann aber keine Anmeldung entstanden ist. Kleinere Fragen zu Verhaltensschwierigkeiten von Kindern konnten bei den Eltern, die vorher bereits in Beratung waren, häufig in ein oder zwei kürzeren Telefonaten geklärt werden. Manchmal ging es auch um Lotsenfunktion oder eine kurzfristige Überbrückung vor dem Anlaufen einer anderen Hilfe.

Die **Beratung in der Kita**, die wir bereits seit 1996 anbieten, wurde auch in diesem Berichtszeitraum durchgeführt, allerdings in reduzierter Form. In einigen Kitas durften die Eltern während Corona die Institution zwischenzeitlich gar nicht betreten, manche Institutionen waren personell so eng besetzt, dass sie uns in dem Berichtszeitraum keine Sprechstunde durchführen lassen konnten. Im Kindergartenjahr 2021/2022 wurden vier Kindertagesstätten von vier Mitarbeitenden der Beratungsstelle in den Gemeinden Wienhausen, Winsen, Nienhagen und der Stadt Celle besucht. Es fanden insgesamt 22 Beratungsgespräche statt. Bei den Eltern der Krippenkinder bezog sich die Beratung auf allgemeine Entwicklungsfragen, Schlafprobleme oder ausgeprägtes Trotzen. Der überwiegende Teil der Beratungen bei Kindergartenkindern betraf das Sozialverhalten. Trennung und Scheidung sowie andere familiäre Konflikte waren bei allen Altersstufen der Kinder ebenfalls häufig Hintergrund der elterlichen Fragen. In fast jeder Beratung wurden auch Fragen zur Medienerziehung gestellt. Manche Kinder sind in der Institution Kita auch nicht richtig angekommen, weil die Eingewöhnungszeit durch Krankheit unterbrochen und nicht angemessen fortgesetzt werden konnte.

In den letzten beiden Jahren haben wir aufgrund der Kontaktbeschränkungen immer wieder gezögert, **Kindergruppen** anzubieten. Wir haben uns dann aber doch dafür entschieden, weil der Bedarf so groß war. Die Kinder haben es sehr genossen, sich im geschützten Rahmen treffen zu können – unabhängig von der zugrundeliegenden Thematik. Die Gruppe für Kinder nach Trennung und Scheidung wurde im Herbst 2021 mit sieben Kindern und im Frühling 2022 mit fünf Kindern durchgeführt. Im Herbst 2022 fand die Sonneninselgruppe (Gruppe für Kinder psychisch erkrankter Eltern) mit acht Kindern statt.

Das **Elterntrainingsprogramm KIB (Kinder im Blick)** richtet sich an Eltern nach Trennung und Scheidung. Das Programm soll Eltern helfen, die Herausforderungen einer Trennungskrise besser zu bewältigen und den Blick auf die Bedürfnisse der Kinder zu schärfen. Im Jahr 2021 konnten wir aufgrund von Corona keinen Kurs anbieten. 2022 fanden dann zwei Kurse parallel statt. Inzwischen haben wir zwei ausgebildete Trainerinnen und zwei ausgebildete Trainer, um den Bedarf decken zu können. Für 2023 sind mindestens drei Kurse geplant. Wir können den Kurs nun auch online anbieten, er wird aber von den Eltern in Präsenz bevorzugt.

Frau Rosemann beteiligt sich seit 2020 mit fünf Wochenstunden an der **bke Onlineberatung**. Auf Seite 26 können Sie einen kleinen Einblick in diese Arbeit bekommen.

Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Beratungsstelle repräsentierten die Beratungsstelle in der einen oder anderen Weise nach außen. 2021 und 2022 haben wir aufgrund von Corona aber sehr wenig Außenaktivitäten anbieten können. Wir haben nur den Elternabend „Warum kleine Kinder beißen, hauen, treten oder andere „tolle Dinge“ tun!“ durchführen können.

Folgende **Fortbildungen oder Vorträge** für Fachpersonal aus dem Jugendhilfekontext, Mitarbeitende in Kitas und Schulen, Bereitschaftspflegeeltern, Pflegeeltern, Tagespflegepersonen und Pastoren konnten trotz Corona stattfinden:

- Umgang mit Depressionen (Bereitschaftspflegeeltern)
- Einführung in die Biografiearbeit mit Pflegekindern
- „Juchhu, ich habe ein schwieriges Elterngespräch!“ (Netzwerk Frühe Hilfen, Tagespflegepersonen)
- Vortrag für die Konferenz des Kirchenkreises „Kindheit, Jugend und Familie 2021“
- Methoden in der Fallbesprechung (Mitarbeitende des ASD)
- Partizipation von Kindern und Jugendlichen im Hilfeprozess und Krisen (ASD)
- Bilderbücher in der Beratung (Jugendamt)
- Umgang mit „schwierigen Kindern“ (GS Groß Hehlen, päd. Mitarbeiterinnen)
- Vorstellung der Kindergruppe Sonneninsel auf dem Fachtag Frühe Hilfen 2021
- Vorstellung der Arbeit auf der mental health scouts Ausbildung für Lehrkräfte

Wir informierten Schulklassen berufsbildender Schulen, Lehreranwärter und Beratungslehrkräfte in Weiterbildung über die Aufgaben unserer Beratungsstelle.

Wir haben in dem Berichtszeitraum sieben Kinderschutzberatungen nach § 8a SGB VIII durchgeführt. Wir stehen aber auch bei anderen akuten Krisen zur Verfügung. So bekamen Kolleginnen der Kitas zu speziellen Fragestellungen Unterstützung und es wurden Fallsupervision mit Mitarbeitenden des Allgemeinen sozialen Dienstes des Jugendamtes durchgeführt.

Fachlicher Austausch erfolgte fallbezogen in beiden Jahren zuverlässig und kontinuierlich, aber ein Austausch mit den Gesamtteams anderer Institutionen fand in den beiden Berichtsjahren kaum statt. Der Kontakt wurde online oder über Treffen auf der Leitungsebene aufrechterhalten, so dass unser guter Draht zu folgenden Kooperationspartnerinnen und -partnern durch Corona nicht abgerissen ist:

- ASD, PKD, JGH und TSB des Kreisjugendamtes
- Gesundheitsamt
- Sozialpädiatrisches Zentrum
- Ev. Beratungszentrum
- Psychosoziale Beratungsstelle
- Kinder- und Jugendpsychiatrische Praxis
- Familienbildungsstätte

Wir waren und sind weiterhin in regionalen und überregionalen Arbeitsgruppen und Ausschüssen vertreten, haben die Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche am Präventionstag für Gymnasium und Oberschule in Hermannsburg präsentiert und haben 2021 bei der wissenschaftlichen Jahrestagung der Landesarbeitsgemeinschaft für Erziehungsberatung die Moderation übernommen. Frau Werner hat darüber hinaus beim AFET (Bundesverband für Erziehungshilfe e.V.) einen Onlineworkshop zu §20 SGB VIII geleitet.

Zur eigenen Qualifikation nahmen wir an diversen Fort- und Weiterbildungen teil. Herr Steingraber hat seine Weiterbildung „Paartherapie in der Erziehungsberatung“, die über die bke angeboten wurde, abgeschlossen, Frau Welzer hat ihre Ausbildung zur Trainerin von „Kinder im Blick“ erfolgreich beendet und Herr Steingraber und Frau Werner haben sich als Online-KIB-Trainer ausbilden lassen.

Folgende Fortbildungen wurden besucht:

- Wissenschaftliche Jahrestagungen der LAG und BKE 2021
- bke Onlineberatung, die virtuelle Beratungsstelle (bke, Mainz)
- mobbing stoppen – Eltern ins Boot holen (online, Landesstelle Jugendschutz)
- Gewaltfreie Kommunikation (online, Landesstelle Jugendschutz)
- Spieräume für Kinder (online, Deutsche Liga für das Kind)
- Die Macht der Bilder (online, Landesstelle Jugendschutz)
- Jahrestagung der GAIMH (online, german-speaking association for infant mental health)

Alle Kolleginnen und Kollegen nehmen an den wöchentlichen Fallsupervisionen teil, zu speziellen Themen haben wir externe Supervision in Anspruch genommen.

Unser Highlight war 2022 die Ausrichtung der **Feier zum 70. Jubiläum der Beratungsstelle** mit einem informativen und unterhaltsamen Vortrag des Erziehungsexperten Dr. Jan Uwe Rogge. Trotz Krankheitswelle konnten wir am 16.11. achtzig Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner begrüßen und waren dankbar und erleichtert über die vielen wertschätzenden Rückmeldungen zu unserer Arbeit.

Am nächsten Tag haben wir die **wissenschaftliche Jahrestagung der Landesarbeitsgemeinschaft für Erziehungsberatung** mit 90 Kolleginnen und Kollegen aus ganz Niedersachsen ausgerichtet. Das Thema dieser Veranstaltung „Frag mich doch mal! Kinder und Jugendliche in veränderten Lebenswelten stärken“ war bei der Planung der Tagung schon präsent, hat aber an Bedeutung in den letzten beiden Jahren noch gewonnen, wie Sie auch in dem Statistikeil dieses Berichtes lesen können. Die beiden Fachvorträge und die fünf Workshops haben, so die Rückmeldungen der Kolleginnen und Kollegen, die Erwartungen mehr als erfüllt. Die Gesamtorganisation der Veranstaltung und das Catering über die Stiftung Linerhaus wurden wiederholt lobend erwähnt.

„Lara und ihr Umgang mit Angst“ – eine Fallschilderung über die Beratung/Therapie mit einer Jugendlichen mit sozialen Ängsten und ihren Eltern

Eva-Maria Langkopf

Lara ist 12 Jahre alt, als ihre Mutter sie im Spätsommer 2021 bei uns anmeldet. Sie habe massive Ein- und Durchschlafprobleme und außerdem manchmal Bauchschmerzen. Der Kinderarzt habe keinen Befund festgestellt. Anlass für die Anmeldung sei nun, dass die Eltern in Laras Schrank verschimmelte Essensreste, Obst, Joghurtbecher etc. gefunden hätten. Es habe schon unangenehm gerochen und sei ja auch ekelig. Sie hatten schon einmal mit Lara darüber gesprochen, als sie überreifes Obst in ihrem Zimmer liegen ließ und sie ermahnt. Außerdem sei sie nur noch mit ihrem Smartphone beschäftigt und schlafe nachts kaum noch. Dafür liege sie tagsüber stundenlang auf ihrem Bett. Das hätte während des Lockdowns angefangen und sei in der aktuellen Phase zwischen unregelmäßigem Präsenzunterricht und Homeschooling unverändert.

Die Eltern kommen zum Erstgespräch am späten Nachmittag. Sie sind beide berufstätig, der Vater als Ingenieur vollzeitbeschäftigt. Die Mutter ist Erzieherin. Sie ist ab 15 Uhr zuhause. Lara hat einen 8jährigen Bruder, der manchmal unter Migräne leide. Damit seien sie in ärztlicher Behandlung. Die Eltern fragen sich, ob sie zu streng seien, zu viel mit Lara geschimpft hätten und ob die Schlafprobleme therapiebedürftig seien.

Lara sei ein sehr ruhiges, „braves“ Mädchen und auch als jüngeres Kind sei sie selten wild herumgerannt oder hätte ausgelassen getobt. Sie sei sehr hilfsbereit, rücksichtsvoll und lieb zu jüngeren Kindern. Eine ausführliche Anamnese belegt frühkindliche Schlafstörungen und Phasen mit heftigem Schreien. Erst mit 4 Jahren hätte Lara mit klaren Routinen und Ritualen gelernt, alleine ein- und durchzuschlafen. Das sei lange weitgehend gut gegangen, während des Übergangs von der Grundschule zum Gymnasium seien die Schlafprobleme aber wieder aufgeflammt. Extrem sei es durch die Corona-Bedingungen geworden, vor allem während des Lockdowns. Lara sei den ganzen Tag zuhause gewesen, hätte sich abends lange mit ihrem Handy oder Tablet beschäftigt. Sie hätte sich sehr stark von der Familie in ihr Zimmer zurückgezogen und sie wirke zeitweise bedrückt. Den Eltern sei natürlich klar, dass dies auch durch die Pubertät verstärkt würde. Lara lasse sich auch nicht auf die Vorschläge der Eltern ein, besser einschlafen zu können.

Lara besucht die 7. Klasse, habe keine Probleme mit den Hausaufgaben und zeige gute Leistungen. Dennoch scheinen sie Selbstzweifel zu plagen und sie sich selbst Druck zu machen, so vermuten die Eltern. Möglicherweise hätte Lara noch andere Probleme, die sie aber nicht mit ihren Eltern besprechen möchte. Sie stimmt zu, als die Eltern ihr vorschlagen, in die Beratungsstelle zu gehen.

„Insbesondere Kinder und Jugendliche haben durch die Corona-Pandemie Einschränkungen hinnehmen müssen. U.a. Schulschließungen und Kontaktbeschränkungen haben gewohnte Strukturen aufgebrochen und den Zugang zu Hilfsangeboten erschwert. Oftmals belaste dies das Familiensystem zusätzlich“ (Psychotherapeutenjournal 1/2023, S. 94). Ängste, psychische Auffälligkeiten und psychosomatische Beschwerden haben deutlich zugenommen (siehe COPSY-Studie). Viele Kinder und Jugendliche sind zuhause quasi in ein Loch gefallen und resigniert. Insbesondere sehr schüchterne, ängstliche Kinder und Jugendliche haben sich schwergetan, Kontakte zu Gleichaltrigen wiederaufzunehmen und sich aktiv am sozialen Leben zu beteiligen.

Lara kommt zum Kennenlernen mit ihrer Mutter in die Beratungsstelle. Sie erzählt mir auf Nachfragen über ihren Tagesablauf, die Schule, was sie in ihrer Freizeit unternimmt. Sie wirkt sehr gehemmt und unsicher und gibt knappe, einsilbige Antworten. Thema ist auch, dass Lara sich selten verabredet und sie erklärt, dass sie sich mit ihrer Freundin Sophie schon länger nicht mehr treffe, weil sie sich gestritten hätten. Ich bespreche mit Lara und ihrer Mutter, dass ich Lara gern besser kennenlernen möchte und wir verabreden zunächst drei Einzeltermine und ein Elterngespräch. Dann lade ich Lara zu einer kleinen Hausführung ein - die Mutter wartet im Wartezimmer - und zeige ihr unser Spielzimmer und den Spielkeller mit Tischtennisplatte, Tischfußballspiel und den Malraum. Lara schaut interessiert und öffnet sich nun etwas: Sie male gern und mag Manga-Comics. Zuhause beschäftige sie sich am liebsten mit ihrem Handy im Chat, schaue aber auch viel Videos auf TikTok und YouTube. Einmal in der Woche habe sie Gitarrenunterricht, der z.Z. aber nur online stattfindet. Eigentlich freue sie sich, dass es wieder Präsenzunterricht gebe. Es sei aber schwierig, morgens aufzustehen, weil sie noch sehr müde sei. Sie schaffe es nur unter Druck, habe dann keine Zeit mehr für ein Frühstück. Sie fragt, ob sie das Dartspiel einmal ausprobieren dürfe und zeigt sich überrascht, als ihr gleich ein paar gute Würfe gelingen. Als die Mutter Lara wieder in Empfang nimmt, fragt sie ihre Tochter gleich: „Na, wie war’s?“ „Cool“ antwortet diese prompt und zeigt ein kleines Lächeln in meine Richtung.

In den folgenden Einzelkontakten, die der Zielbestimmung und der Diagnostik dienen, bleibt Lara weiterhin sehr zurückhaltend, einsilbig, nimmt aber schon häufiger Blickkontakt auf und arbeitet gut mit. Auf die sogenannte Wunderfrage (angenommen, dein Problem würde in der kommenden Nacht wie durch ein Wunder verschwinden, woran würdest du es merken?) antwortet Lara u.a.: „Ich wäre selbstsicherer und würde mich mit einer Freundin verabreden“ und „ich wäre schlagfertiger, könnte Mitschülern auch mal Konter geben“. Durch spielerische Herangehensweise und mit Hilfe einiger Fragebögen, die Lara gewissenhaft ausfüllt, ergibt sich ein genaueres Bild ihrer aktuellen Situation.

Lara fühlt sich unter Druck und berichtet von Konzentrationsproblemen. Angefangen hätte es mit dem Homeschooling. Neue Situationen machen sie nervös und sie verliere leicht das Selbstvertrauen. Sie hätte Angst, im Unterricht falsche Antworten zu geben und sich zu blamieren. Wenn die Lehrerin etwas frage, wisse sie meist eine Antwort, sei aber unsicher, ob sie richtig ist. Und so melde sie sich lieber nicht. Manchmal, wenn sie angesprochen werde, hätte sie einen richtigen Blackout. In der Pause gehe Lara meist langsam umher, bleibe am Rand des Geschehens, stelle sich nicht zu den anderen. Oft mache sie sich Gedanken, wie sie bei den anderen wohl ankommt und was sie von ihr denken. Wenn es klingelt, sei sie als Erste wieder im Klassenraum. Der diagnostische Fragebogen DIKJ (Depressions-Inventar für Kinder und Jugendliche) zeigt Hinweise auf ein depressives Erleben. Lara hat z.B. oft Bauchschmerzen, fühlt sich häufig erschöpft und schläft schlecht. Sie fühlt sich häufig einsam und wenn etwas schiefgeht, hat sie meist das Gefühl, sie sei schuld. Der SDQ (Strengths and Difficulties Questionnaire) belegt eine kritische Selbstbeurteilung. Sie ist vor neuen Situationen sehr nervös. Aus Angst vor Ablehnung bleibt sie häufig allein. Der SPAIK-Fragebogen (Sozialphobie und -angstinventar für Kinder) zeigt noch einmal deutlich die Angstsymptomatik bezogen auf Sozialkontakte. Sie hat Angst vor Gruppen, vor neuen Menschen, die sie noch nicht kennt, davor angeschaut zu werden oder sich zu exponieren.

Die Eltern berichten, Lara komme gern zu den Sitzungen mit mir. Gemeinsam mit Lara werden die Ergebnisse der Fragebögen und das weitere Vorgehen besprochen. Die Prognose hinsichtlich einer positiven Entwicklung scheint günstig, weil sich Lara schon in den ersten Sitzungen öffnete, engagiert mitarbeitete und erste Erfolgserlebnisse berichten konnte. Eine Weiterverweisung an eine kinder- und jugendlichen-psychotherapeutische Praxis scheint nicht erforderlich.

Auch in Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche, die auf Grundlage des 8. Sozialgesetzbuches arbeiten, werden therapeutische Interventionen angewandt. Diese stehen dort immer in Verbindung mit pädagogischen bzw. beratenden Interventionen im Kontext der Jugendhilfe. Eine Weiterverweisung an eine kinder- und jugendlichenpsychotherapeutische Praxis erfolgt immer dann, wenn ein klares Krankheitsbild vorliegt und eine Langzeitbehandlung erforderlich scheint.

Im Laufe der nächsten Sitzungen arbeitet Lara mit mir an ihren Ressourcen (sie ist schlau, kann sich Dinge gut merken, ist kreativ) und dabei zeigt sie sich mit ihren Gefühlen immer mehr. Im Therapiespiel „Ich bin: vielseitig!“, in dem es darum geht, dem ‚Ich‘ Adjektive zuzuordnen, die der Selbstbeschreibung, dem Selbstverständnis und der Selbstentwicklung dienen, beschäftigt sie sich mit den verschiedenen Seiten ihrer selbst. Sie gibt mir sogar Aufträge für die Elterngespräche: dem Vater sagen, dass er sie ernst nehmen soll. Ihr Bruder hätte es da leichter, er könne ganz unbefangen mit dem Vater in Kontakt gehen, oft auch körperlich. Ihr gegenüber sei ihr Vater häufig ironisch, was sie manchmal wütend mache. Dann werfe er ihr immer vor, sie sei zu empfindlich und schnell beleidigt.

Wichtig ist auch die Psychoedukation zum Thema Angst mit Lara und mit den Eltern: Was ist eigentlich Angst und wieso gibt es dieses Gefühl überhaupt? Wie zeigt sich die Angst in unseren Gedanken, dem Körper und dem Verhalten? Was könnten die auslösenden Faktoren des sozial ängstlichen Verhaltens bei Lara gewesen sein? Welche Faktoren halten das Verhalten aufrecht? Wie können die Eltern Lara unterstützen?

Sozial ängstliche Kinder haben meist ein negatives Bild über sich selbst und sind sich ihrer Stärken nicht bewusst. Sie sind empfindlich gegenüber Kritik. In Erwartung kritischer Betrachtung zeigen sie sich so unauffällig wie möglich. Sozial ängstliche Kinder müssen soziale Fertigkeiten einüben, vor allem aber brauchen sie Anerkennung für ihre Stärken und Fähigkeiten. Sie vermeiden häufig Interaktionen mit anderen, zögern, neue Dinge auszuprobieren. Sie verteidigen sich nicht, zeigen eine unterwürfige Körpersprache.

Die Art und Weise, sich anderen zu nähern, zeigt bereits die Erwartung, zurückgewiesen zu werden. Ermutigung ist sehr wichtig. Kinder und Jugendliche, die lieber allein spielen oder sich beschäftigen wollen, sind nicht immer sozial ängstlich. Manchmal wollen sie lieber ihre Ruhe haben und sind damit ganz zufrieden, während die sozial ängstlichen Kinder gern mitmachen würden, sich aber nicht trauen. Sie bleiben viel zu häufig unbeachtet, vor allem in der Kita und in der Schule. Weil sie Traurigkeit, Frustrationen, aber auch ungenutzte Ressourcen in sich tragen, ist es wichtig, diese Kinder und Jugendlichen in den Blick zu nehmen und sie zu unterstützen.

In weiteren Elternberatungen geht es um das Verstehen von Laras Verhalten in konkreten Situationen und um das Einüben hilfreicher elterlicher Resonanz. Dem Vater kann dabei vermittelt werden, dass es für Laras Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl wichtig ist, von ihm ernst genommen zu werden. Es hilft ihr, wenn er ihr zuhört, ihr Fragen stellt und vor allem, wenn er ihr Wertschätzung gibt. Dabei werden auch die eigenen früheren Erfahrungen der Eltern reflektiert. Wie sind ihre Eltern mit ihnen umgegangen, was hätten sie sich gewünscht und gebraucht? Das hilft ihnen, sich stärker in ihre Tochter einfühlen zu können. Zudem sollen die Eltern darauf vorbereitet werden, dass Lara auch neues Verhalten in der Familie ausprobieren wird, vielleicht neue Seiten von sich zeigt und evtl. die Eltern mehr herausfordert. Das ist normal und für Lara ein wichtiges Übungsfeld.

Grundsätzlich zieht sich durch alle Sitzungen der Blick auf die Ressourcen. Exemplarisch für die Einzelsitzungen mit Lara soll hier eine Sequenz wiedergegeben werden, in der mit ihr ein Perspektivwechsel und eine Verhaltensalternative eingeübt wird. Da die meisten

sozial ängstlichen Kinder denken, sie seien die einzigen mit diesem Problem, erzähle ich Lara: „Vielen Kindern und Jugendlichen geht es genauso wie dir“.

Diese Kinder fühlen sich ein bisschen besser, wenn sie wissen, dass es auch andere gibt, die das gleiche fühlen. Aber sie bleiben zumeist passiv und wissen nicht, wie sie ihr Verhalten ändern können. Dabei ist es für sie hilfreich zu wissen, dass es etwas gibt, was sie tun können.

„Und wusstest du, dass es viele Sachen gibt, die du tun kannst, um dich besser zu fühlen, so dass du dich den anderen Kindern anschließen kannst? Möchtest du, dass ich Dir davon erzähle?“ Lara nickt. „Erzähl mir, was passiert, wenn du in der Schule bist und die Kinder stehen zusammen und Du möchtest gern dabei sein, hast aber zu viel Angst davor.“ „Ach, eigentlich passiert nichts, ich steh nur so dabei und gucke zu. Ich tue nichts. Nichts passiert.“ „Zeig mir doch mal, wie Du dastehst. Tu so, als wärst du in der Schule und würdest es dort tun.“ Ich fordere sie auf, sich hinzustellen. Lara lässt sich zögerlich mit einem vorsichtigen „okay“ darauf ein: Sie steht da mit hängenden Schultern und gesenktem Kopf, während sie so tut, als würde sie die anderen Kinder beobachten.

„Du denkst, weil du nichts sagst, passiert auch nichts. In Wirklichkeit passiert eine Menge. Wusstest Du, dass Menschen viel sagen können, ohne ihre Stimme zu benutzen?“ Nachfolgend bringe ich durch Gestik und Mimik verschiedene Intentionen zum Ausdruck und lasse Lara raten, was gemeint ist. Sie findet das witzig und ist überrascht, wie gut sie die Botschaften entschlüsseln kann. Und es ist eine weitere Entdeckung für sie, dass sie die Botschaften, die sie selber aussendet, auch ändern kann. Sie erkennt, dass sie lieber auf jemanden zugehen würde, der sie freundlich lächelnd anschaut, als auf jemanden, der Schultern und Kopf hängen lässt und den Blick abwendet. Und sie erkennt sich darin selber als diejenige, die auf dem Pausenhof steht und durch ihren Körper etwas mitteilt, was sie gar nicht mitteilen möchte: Ich bin unglücklich und möchte nicht mit Euch reden. Dabei ist es anders herum: Sie möchte gern zeigen, dass sie die anderen mag und gern mit Ihnen reden. Ich frage Lara, ob sie ein Kind kennt, das diese Botschaft ausdrückt, die sie selber so gern geben würde? „Ja, Emily“. - „Wie sieht Emily aus, wenn sie zu den anderen geht in der Pause? Kannst du mal so tun, als ob du Emily wärst und mich etwas fragen, z.B....?“ Lara spricht mich laut und deutlich an. Ich lobe sie: „Das war super. Und hast du gemerkt, dass deine Stimme lauter war, als du mich angesprochen hast?“ „Ja!“ Sie hat es selbst gemerkt. Wir benennen einige der wichtigen Dinge, die Lara bei dieser Übung verändert hat: lautere Stimme, gerade Schultern, aufgerichtet, Blickkontakt. „Es war leichter als ich dachte. Ich habe so getan, als wäre ich eine Schauspielerin und ich habe Emily gespielt. Ich weiß aber meistens nicht, was ich sagen soll oder denke, dass es sich dumm anhört.“

Es ist für junge Menschen nützlich, ein Rollenvorbild zu haben, das sie imitieren können, von dem sie lernen können. Erstaunlicherweise schauspielern viele sozial ängstliche Kinder gern. Auf der Bühne können sie in eine ganz andere Rolle schlüpfen und ihre extreme Befangenheit abstreifen.

„Was sagen denn Emily und die anderen Mädchen zueinander?“ „Die reden über Serien, Popstars und solche Sachen. Manchmal reden sie auch über Klassenarbeiten.“ „Das sind doch alles Dinge über die du Bescheid weißt, oder?“ „Ja, ich denke schon.“ „Was wären denn Dinge, die du darüber sagen könntest?“ Lara macht einige Vorschläge.

Sehr schüchterne und sozial ängstliche Kinder und Jugendliche denken häufig, dass die Gespräche um sie herum auf einem höheren Niveau von Witz und Erfahrung stattfinden, dass sie dieses nicht erreichen können. Es hilft, diese Gespräche zu analysieren und sich

so bewusst zu werden, dass es keine besonderen Talente benötigt, um hier einen Gesprächsbeitrag zu leisten.

Im Frühjahr 2022 sind unsere Sitzungsabstände größer geworden. Wir ziehen Zwischenbilanz. Was hat sich bei ihr seit unserem ersten Kontakt getan? Lara kann immer besser über ihre Ängste und Unsicherheiten, aber auch über das, was ihr gut gelingt, sprechen. Sie kennt ihre Fähigkeiten und Stärken. Sie versteht: Selbstsicheres Verhalten kann erlernt und trainiert werden. Inzwischen genießt sie ihre kleinen und großen Erfolge. War sie im Herbst noch nicht bereit, auf die Klassenfahrt mitzufahren, so plant sie jetzt ihre Teilnahme an einer Ferienfreizeit. Zum ersten Mal wird sie für längere Zeit von zu Hause weg sein.

Und wie steht es um den Grund, weshalb sie durch ihre Eltern hier angemeldet wurde? Die inzwischen 13jährige hortet keine Lebensmittel mehr in ihrem Zimmer. Angefangen hatte es, weil sie Angst hatte, nachts ihre Eltern aufzuwecken, wenn sie die Reste oder den Abfall in die Küche zurückbringt. Sie wollte Diskussionen und Ermahnungen vermeiden. Sie habe sie dann erstmal in den Schrank gestellt und sie dann vergessen. Sie sei jetzt tagsüber viel mehr unterwegs und habe zwei neue Freundinnen. Sie habe sich auch wieder mit ihrer Freundin Sophie vertragen und bei ihr übernachtet und die auch bei ihr. Klar, sie nutze immer noch lange ihr Handy, besonders abends. Aber sie hätte mit ihren Eltern die Regel abgesprochen, ihr Smartphone um 21 Uhr auszuschalten. Die Eltern berichten, dass Lara an der Freizeit teilgenommen hat. Ihr hätte das richtig gutgetan und sie hätte freudig davon erzählt. Nun möchte sie an einem Theaterprojekt teilnehmen, mit dem regelmäßigen Gitarrenunterricht aber erst einmal aufhören. Lara kann klarer ihre Wünsche benennen und besser ihre Gefühle zeigen. Ihr Tag- und Nachtrhythmus hat sich normalisiert. Lara und ihre Eltern sind weitgehend zufrieden. Nach fast einem Jahr beenden wir den Kontakt.

Wir orientieren uns in unserer Beratungsarbeit am Auftrag der Ratsuchenden. Dennoch kommt es im Laufe der Beratung häufig zu einem Perspektivwechsel. Auch hier ging es zunächst um Schlafstörungen und das Horten veralteter Lebensmittel. Nach wenigen Sitzungen lag der Fokus aber auf dem sozial ängstlichen Verhalten. Lara wollte teilhaben an der Kommunikation ihrer Mitschülerinnen und sich irgendwie der Gruppe zugehörig fühlen. Das konnte sie nur online und so nutzte sie jede Gelegenheit - vor allem abends, aber auch nachts - ausgiebig. Sie hatte gute Gründe. Lara selbst läutet schließlich das Ende unseres Kontaktes ein, als sie freudig lächelnd feststellt: „So kann es erstmal weitergehen, ich komme gut klar.“

Literatur:

Hendrik Büch, Manfred Döpfner, Ulrike Petermann: Ratgeber Soziale Ängste und Leistungsängste, Informationen für Betroffene, Eltern, Lehrer und Erzieher, Hogrefe (2015)

Sabine Friedrich, Volker Friebe: Kindern Mut machen, Hilfe bei Schüchternheit und Ängsten, Balance Ratgeber Jugend und Erziehung (2011)

Silvia Schneider, Susanne Borer: Nur keine Panik! Was Kids über Angst wissen sollten, Karger (2007)

bke-Onlineberatung - Erziehungs-, Familien- und Jugendberatung im Internet

Anna Rosemann

Zu Beginn der Corona-Pandemie 2020 mit allen damit einhergehenden Kontaktbeschränkungen wurde schnell deutlich, dass neue Beratungsformate in der Erziehungsberatung gefragt waren. Das bisher übliche persönliche Setting in unserer Beratungsstelle konnte über lange Phasen nicht mehr angeboten werden. Gleichzeitig war der Beratungsbedarf von Familien hoch. Vor diesem Hintergrund probierten wir verschiedene Formate aus. Telefonische Beratung und Online-Videoberatung gehörten dazu, aber auch die bke-Onlineberatung mit dem schon seit vielen Jahren bestehenden Angebot der schriftbasierten Beratung erwies sich als geeignete Möglichkeit, Eltern und Jugendlichen flexibel eine individuelle Beratung zu ermöglichen. Im Folgenden möchte ich die bke-Onlineberatung vorstellen und einen ersten Einblick in dieses Beratungsformat geben.

Die bke-Onlineberatung ist ein Angebot der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung e.V. in Kooperation mit allen Bundesländern und kommunalen und freien Trägern der Jugendhilfe. Über 100 Fachkräfte aus aktuell 90 Erziehungs- und Familienberatungsstellen deutschlandweit sind im Rahmen der bke-Onlineberatung mit einem Teil ihrer wöchentlichen Arbeitszeit im Einsatz. 2021 konnte die 100.000ste Neuregistrierung von Usern verzeichnet werden, das heißt über 100.000 Ratsuchende nutzten seit Beginn der Zählung im Jahr 2004 die Möglichkeit, sich im Rahmen der bke-Onlineberatung beraten zu lassen.

Die Webseite www.bke-onlineberatung.de stellt Eltern und Jugendlichen zwischen 14 und 21 Jahren verschiedene schriftbasierte Online-Beratungsformate zur Verfügung. Ratsuchende erhalten hier ein niedrighschwelliges Angebot anonymer, datensicherer und kostenfreier Beratung. Sie können sich in Foren oder Gruppen- und Themenchats zu allen Fragen im Kontext Familie austauschen. Zudem gibt es die Möglichkeit der weiterführenden kontinuierlichen Einzelberatung per Mail oder Einzelchat. Ergänzt wird das Onlineberatungsangebot seit 2022 mit Blogs, Podcasts und Webinaren für Eltern. Alle Angebote werden von qualifizierten Fachkräften begleitet und moderiert.

Beim genauen Blick auf die Neuregistrierungen der letzten Jahre zeigt sich, dass sich deutlich mehr Eltern als Jugendliche anmelden, um die bke-Onlineberatung zu nutzen. Die räumliche und zeitliche Unabhängigkeit der bke-Onlineberatung, welche rund um die Uhr zur Verfügung steht, macht besonders die Inanspruchnahme der Mailberatung für Eltern attraktiv. Bei Jugendlichen zeigt sich, dass zeitsynchrone Beratungsformate in Form von Einzel-Chats und Gruppen-Chats zur ersten Wahl gehören. Gleichwohl gibt es auch Mailberatungen von Jugendlichen mit einer hohen Intensität. Im Jahr 2021 mitten in der Corona-Pandemie hatten Jugendliche im Durchschnitt 18,9 Kontakte zur Fachkraft der Mailberatung.

Im Herbst 2020 nahm ich an der Fortbildung zur Fachkraft der bke-Onlineberatung teil. Im ersten Schritt übernahm ich Mailberatungen von Eltern und Jugendlichen. Seit 2022 biete ich zusätzlich Einzelchats für Eltern und Jugendliche im Rahmen der Offenen Sprechstunde der bke-Onlineberatung an. In einem virtuellen Wartezimmer werden Eltern und Jugendliche zu festgelegten Sprechstundenzeiten online per Chat beraten.

In beiden Formaten wurde ich anfangs durch eine Mentorin begleitet und unterstützt. Mittlerweile kenne ich die Abläufe online und finde mich gut in der Onlineberatungsstelle zurecht. Zur weiteren Qualitätssicherung nehme ich regelmäßig an Intervisionen und

Supervisionen teil, welche online in Form von Gruppenchats stattfinden. Denn auch für uns Fachkräfte gilt, dass wir uns schriftlich per Chat oder Mail austauschen.

Mit der bke-Onlineberatung habe ich ein weiteres fachlich hochqualifiziertes Kollegium dazu gewonnen. Wir begegnen uns online auch im Fachkräfte-Chat parallel zur offenen Sprechstunde. Einmal im Jahr treffen wir Fachkräfte uns persönlich zum Erfahrungsaustausch in Fulda. Ich freue mich darauf.

Im Vergleich zur Beratung in der Beratungsstelle vor Ort beeindruckt mich in der bke-Onlineberatung, wie schnell und offen besonders Jugendliche über sich und ihre persönliche Situation schreiben. Ich chatte im Rahmen der offenen Sprechstunde regelmäßig mit Jugendlichen, die häufig parallel in psychotherapeutischer Behandlung sind und bei der bke-Onlineberatung zusätzlich begleitende Unterstützung bekommen. Mein Eindruck ist, dass das Angebot der bke-Onlineberatung mit seiner hohen Anonymität und Niedrigschwelligkeit eine Gruppe von hoch belasteten Jugendlichen anspricht, die wir vor Ort in der Beratungsstelle selten sehen.

Die Jugendlichen haben hier die Möglichkeit, über ihre Gedanken und Gefühle geschützt zu schreiben und erleben immer wieder die heilsame und stabilisierende Wirkung der schriftlichen Formulierung. Gleichzeitig können sie meiner Erfahrung nach außerhalb der klassischen face-to-face-Beratung tabuisierte Themen häufig leichter benennen. Als häufige Anlässe für die Beratung online benennen Jugendliche Beziehungsstörungen mit Eltern, soziale Unsicherheit und Ängste bis hin zu suizidalen Gedanken und selbst verletzenden Verhaltensweisen.

All diese Themen sind auch in der Präsenzberatung der Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche vorhanden. Die in der Onlineberatung gemachten Erfahrungen haben mich deshalb auch für meine tägliche Arbeit mit Jugendlichen und ihren Eltern hier vor Ort bereichert. Beziehungsstörungen, sozialen Ängsten, selbstverletzendem Verhalten und suizidalen Gedanken kann ich nicht zuletzt durch die im Onlinebereich erarbeitete Routine gelassen und professionell begegnen.

Ich möchte meinen Beitrag zum Jahresbericht abschließen mit dem Anfang eines Chats mit einer Jugendlichen aus einer offenen Sprechstunde. Nutzernamen der Jugendlichen, als auch mein Nickname bke-Olivia sind von mir aus Datenschutzgründen anonymisiert worden.

bke-Olivia: Hallo, willkommen in der offenen Sprechstunde.

Maxi: Hallo bke-Olivia, ich weiß gar nicht wie und wo ich anfangen soll...

bke-Olivia: erstmal langsam, hast Du noch Fragen zum Angebot hier? Bist Du schon mal hier gewesen?

Maxi: Ich bin schon öfter hier gewesen und habe auch eine Mailberaterin hier. Also keine Fragen ;)

bke-Olivia: 

Maxi: ich bin irgendwie wieder in ein Loch gefallen und komme nicht mehr raus. Bis vor einem Monat war ich stationär. Und seitdem geht es nur noch bergab... seit Freitag komme ich gar nicht mehr aus dem Bett

Grußworte der Landesarbeitsgemeinschaft für Erziehungsberatung Niedersachsen e.V. zum Jubiläum

2. Vorsitzender Bernd Albrecht Hielscher

Sehr geehrte Damen und Herren, sehr geehrter Herr Flader, liebe Anja Werner und liebes Team der Erziehungsberatungsstelle im Landkreis Celle.

Es freut mich, dass ich heute diese Grußworte an Sie richten und Sie im Namen der Landesarbeitsgemeinschaft der Erziehungsberatungsstellen in Niedersachsen würdigen darf:

- Engagiert reden ist einfach.
- Sich aktiv einzusetzen, Entwicklungen voranzubringen und Veränderungen auszugestalten ist bemerkenswert.
- Die dafür notwendige Energie mit großer Beharrlichkeit und über einen langen Zeitraum beizubehalten ist besonders.

Diese Eigenschaften zeichnen sowohl die Leiterin der Beratungsstelle als auch ihr Team aus. Von daher ehrt es mich, Ihnen die Glückwünsche des Vorstandes der Landesarbeitsgemeinschaft zum 70jährigen Bestehen der Erziehungsberatungsstelle in Celle zu überbringen.

In Niedersachsen gibt es zurzeit 104 Erziehungsberatungsstellen und ihre Einrichtung ist eine der ältesten in unserem Bundesland. Die alltägliche Beratungsarbeit erfordert,

- beständige Neugier,
- ein fachliches Handwerkszeug, das es Ratsuchenden ermöglicht, ihre Perspektiven zu verändern und ihr Verhaltensrepertoire zu erweitern,
- eine Diagnostik ohne Diagnosen,
- Übersetzungen oder Umdeutungen für das "problematische" Verhalten von Kindern und Jugendlichen anzubieten,
- Beziehung aufzubauen und eine gute Weile für Kontinuität und Stabilität zu sorgen,
- in verfahrenen Trennungssituationen den Überblick zu behalten und bei den Eltern für eine verantwortliche Sicht auf ihre Kinder zu werben
- und vieles anderes mehr.

Jede Familie muss hierfür individuell in den Blick genommen werden. Das galt für das Jahr 1952 -dem Gründungsjahr der Erziehungsberatungsstelle- gilt im Jahr 2022 und wird -hoffentlich- auch noch im Jahr 2092 gelten. Familien und Gesellschaft sind im Wandel - die Suche nach individuellen Lösungen für Eltern, Kinder, Jugendliche und andere Familienangehörige oder Erziehungsberechtigte wird bleiben. Über den einzelfallbezogenen Beratungsauftrag hinaus, haben Erziehungsberatungsstellen auch die Verpflichtung, präventive Angebote zu entwickeln. Welche Angebote eine Beratungsstelle vorhält, hängt von den sozialräumlichen Erfordernissen ab.

Wir als Landesarbeitsgemeinschaft denken, dass Celle in Niedersachsen ganz weit vorne liegt: Sie waren eine der ersten Beratungsstellen, die eine Sprechstunde in den Kindertagesstätten des Landkreises Celle angeboten haben. Diese Sprechstunde findet bis heute statt und es gibt inzwischen viele Nachahmerinnen und Nachahmer. Im Hintergrund hängen einige Plakate über die Montagsgespräche. Sie waren eine sehr innovative Idee

und Vorläufer der heutigen Chatforen, die man beispielsweise auf der Homepage der Onlineberatung der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bke) finden kann. Hier darf erwähnt werden, dass eine Mitarbeiterin der Beratungsstelle mit fünf Wochenstunden an dem Format beteiligt ist und damit auch Niedersachsen in dem bundesweiten Verbund vertritt.

Morgen begehen wir die wissenschaftliche Jahrestagung der Landesarbeitsgemeinschaft für Erziehungsberatung Niedersachsen e.V. Sie ist bereits die dritte Jahrestagung, die im Landkreis Celle ausgerichtet wird. Die erste Konferenz fand im Jahr 1988 mit dem Einleitungsvortrag „Familie im Wandel“ statt. Der Titel des zweiten Kongresses im Jahr 2002 lautete: "Kinder stören, Erwachsene auch! Über die Kreativität von Abweichung". Morgen treffen sich hier im Saal 100 Fachkräfte. Die Überschrift für die dritte Tagung lautet: "Frag mich doch mal! Kinder und Jugendliche in veränderten Lebenswelten stärken!" Ein hochaktueller Appell, weil wir in Zeiten großer gesellschaftlicher Veränderungen leben und robuste Kinder unsere Zukunft darstellen.

Insbesondere in den letzten Jahren wurde deutlich, wie wichtig es ist, die heutigen Herausforderungen und Belastungen von Kindern und Jugendlichen anzuerkennen und sie aktiv an der Gestaltung von Lösungswegen zu beteiligen. Denn Kinder und Jugendliche sind die Profis für ihre jeweiligen Lebenssituationen.

Diese 3 Überschriften zeigen auch, weshalb Erziehungsberatung so wertvoll ist. Sie findet:

- nahe bei den Familien,
- am Puls gesellschaftlicher Veränderungen und
- dicht an den Lebenslagen von Kindern und Jugendlichen statt.

Damit ein Dankeschön an die Erziehungsberatungsstelle in Celle zur Wahl dieses Themas für die morgige Jahrestagung.

Beenden möchte ich meine Grußworte mit einem herzlichen Glückwunsch an Frau Anja Werner und ihr Team und mit einer Gratulation an den Landkreis Celle als kommunaler Träger für diese innovative und engagierte Erziehungsberatungsstelle.

Chronik der Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche 1952 – 2022

1952 Beginn der Arbeit der Erziehungsberatungsstelle Celle am 01.10.1952

Anschrift: Mühlenmasch 4 (Städt. Jugendheim Allerclub „Haus der Jugend“. Ein Raum und ein behelfsmäßiger Vorraum, die auch für die Zwecke des Jugendheims genutzt wurden)

Träger: Arbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtsverbände Celle-Stadt (AWO, DRK, Caritas, Innere Mission)

Personelle Ausstattung: Leiter: Dipl. Psych. Dr. Werner Dietrich (ehrenamtliche Tätigkeit, lediglich Erstattung von Fahrtkosten) und Oberfürsorgerin Frl. Herta Krombach (von der Stadt Celle für diese Tätigkeit freigestellt)

Schwerpunkt der Arbeit: Untersuchungen und Beratungen im Einzelfall. Das benötigte Testmaterial bringen die Mitarbeiter selbst mit. Außerdem Gruppenangebote, Vorträge und Gesprächsabende für verschiedene Personenkreise.

Umfang der Beratung: Zunächst jeden Donnerstag, 13.00-21.00 Uhr. Von Beginn an enge Zusammenarbeit mit der „Beratungsstelle für psychische Hygiene“, gegenseitige Überweisungen, gemeinsame Fallarbeit. Nahe Kontakte mit dem städt. Sozial- und Jugendamt, dem staatl. Gesundheitsamt, allen freien Wohlfahrtsverbänden, Kindergärten, Schulen, Fach- und praktischen Ärzten. Von Oktober bis Dezember 31 Beratungsfälle.

1953 Ausscheiden des Leiters, Herrn Dr. Dietrich, zum 31.12.1953 wegen Berufung ins Kultusministerium nach Hannover; Fälle im Berichtsjahr: 118

1954 Neubesetzung der Leiterstelle im Mai 1954 mit Herrn Dipl. Psych. Wolfgang Quaisser aus Göttingen, der ebenfalls ehrenamtlich arbeitete. Erweiterung des Beratungsangebotes auf 4 Beratungstage/Monat. Fälle im Berichtsjahr: 56

1955 Februar bis September: 8 Arbeitstage/Monat. Davon 6 Beratungstage, 2 Tage für Vor- und Nachbereitungen. Es werden ca. 6-7 psychologische Untersuchungen und 15-20 Beratungen pro Monat durchgeführt. Erstmals Angebot einer Spielgruppe. Gemeinsame Fallbesprechungen mit dem Psychiater der Psychologischen Beratungsstelle. Fälle im Berichtsjahr: 74

1957 Ausscheiden des Leiters, Herrn Quaisser, wg. Promotion und anschließender hauptamtlicher Beschäftigung andernorts im April des Jahres. Wiederbesetzung der Stelle mit Frau Dipl. Psych. Dr. Kutzleb. Bewilligung einer Schreibkraft für wöchentlich 5 Std.

Erweiterung des Beratungsangebotes auf 2 Beratungstage bzw. 3 Nachmittage wöchentlich. Zeitweise Gruppenangebote für Kinder durch 2 Spieltherapeuten.

Im Jahresbericht 57/58; Forderung nach Einrichtung von Schulkindergärten als einer „segensreichen“ Erziehungshilfe im Sinne der Beratungsstelle. Vorbeugend und nachgehend. Die Raumsituation wird als unerträglich bezeichnet. Fälle im Berichtsjahr: 82

1958 Fälle im Berichtsjahr: 65 **1959** Fälle im Berichtsjahr: 52

- 1960** Frau Dr. Kutzleb erstellt einen ausführlichen Arbeitsbericht über die Zeit ihrer Tätigkeit als Leiterin der Beratungsstelle. Viele der Themen haben bis heute ihre Aktualität nicht verloren. Überforderte, alleinerziehende Mütter (besonders bei der Erziehung von Söhnen). Zunahme der Anmeldungen von Kindern aus unvollständigen Familien. Geschwisterproblematik und differenzial- diagnostische Abklärung der Ursachen für Verhaltensauffälligkeiten von Kindern. Schwierige Familienverhältnisse und dessen Änderungsresistenz. Vorteil der Zusammenarbeit für das Jugendamt. Hinweis auf die enorm gestiegene Inanspruchnahme der Stelle. Frau Dr. Kutzleb beendet ihre Tätigkeit im Frühjahr 1960. Frau Dipl. Psych. Hartmann übernimmt die Leitung. Fälle im Berichtsjahr: 48
- 1961 Personelle und räumliche Erweiterung der Beratungsstelle.** Umzug in eigene Räume ins „Schlösschen“ (1 Raum für die Leiterin, 1 Raum für die Fürsorgerin, 1 Gruppenraum). Deutlich steigende Anmeldezahlen. Schon jetzt zeichnen sich erneut räumliche und personelle Engpässe ab. **Auf Landesebene:** Gründung der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) für Erziehungsberatung Niedersachsen, als Fachverband für die Angelegenheiten der Erziehungs- und Familienberatung. Fälle im Berichtsjahr: 100
- 1962 10-jähriges Bestehen der Beratungsstelle.** Seit Oktober 1952 sind insgesamt gut 700 Kinder vorgestellt worden. Fälle im Berichtsjahr: 88
- 1963 Trägerwechsel** zum 31.12.1963. Der bisherige Träger, Kreisarbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtsverbände, löst sich auf, weil der finanzielle Umfang der Beratungsstelle deren Möglichkeiten überschreitet. **Neuer Träger der Erziehungsberatungsstelle: Verein für Erziehungsberatung zu Celle e. V.,** gegründet am 11.12.1963
- 1964** Die Erziehungsberatungsstelle wird „**vollamtliche**“ **Stelle mit 3 hauptberuflichen und 2 nebenberuflichen Mitarbeiter/innen.** Umzug in die Mühlenmasch 1B (ehemalige Wohnung des Schlachthofdirektors). Es stehen 5 Räume zur Verfügung, tägliche Öffnungszeiten. Mehrfach wird auf die äußerst störende Schlachthofatmosphäre hingewiesen. So berichtet die damalige Leiterin, Frau Schirmer, den Mitgliedern des Trägervereins, dass die Aussicht zum Schlachthof dringend abgeschirmt werden müsse. Fast täglich könne man dort getötete Tiere hängen sehen. Um den Kindern diesen Anblick zu ersparen, sei es zweckmäßig, so schnell wie möglich Milchglasfenster vorzusehen und auf der Hofseite eine Bretterwand zu errichten. Fälle im Berichtsjahr: 119
- 1965** Aus dem Prüfbericht des Rechnungsprüfungsamtes der Stadt Celle für die Jahresrechnung 1965 geht hervor, dass die Gesamtaufwendungen 57.083,38 DM (51,52% Stadt Celle und 48,48% Land Niedersachsen) betragen. Grundsätzlich sollten nur Kinder aus der Stadt Celle behandelt werden. Bei Behandlung auswärtiger Kinder, aus dem LK-Celle (im Berichtsjahr 9 Personen = 7%) sollte angestrebt werden, Zuschüsse der Heimat Gemeinde zu erhalten. Fälle im Berichtsjahr: 124
- 1966** Fälle im Berichtsjahr: 98
- 1967** Auflösung des Vereins für Erziehungsberatung e. V. am 01.10.1967. **Eingliederung der Beratungsstelle in den „Zweckverband für Berufs- und Handelsschulen Celle Stadt und Land“**, aus finanztechnischen Gründen. Fälle im Berichtsjahr: 75

- 1968** Fast alle alten Mitarbeiter/innen sind ausgeschieden. Frau Dipl. Psych. Hedwig Pauly übernimmt die Leitung. **Umzug in die Denickestraße 110 B**, ehemalige Dienstwohnung des Verwaltungsleiters der Berufsschule Carstensstraße. Hier befindet sich die Beratungsstelle heute noch. Ausweitung der Kindertherapie, Wartezeiten von ½ Jahr und länger. Fälle im Berichtsjahr: 117
- 1969** Um- und Erweiterungsbau. Dadurch 1 weiteres Arbeitszimmer, Behandlungsraum, Warteraum, Spielkeller. Spielhaus, Sandkasten, Schaukel für den Garten werden angeschafft. **Wartezeiten von mindestens 1 Jahr**. Fälle im Berichtsjahr: 171
- 1970** Fälle im Berichtsjahr: 121 **1971** Fälle im Berichtsjahr: 189
- 1972** Personelle Besetzung: 3 Psychologenstellen, 2 Sozialarbeiterstellen, 1 ½ Sekretärinnenstellen. Wartezeiten: 9-12 Monate. Auflösung des Zweckverbandes. Fälle im Berichtsjahr: 174
- 1973** Mit Inkrafttreten der Gebietsreform am 01.01.1973, **Übernahme der Beratungsstelle in die Trägerschaft des Landkreises Celle**. Die zur Bewirtschaftung der Dienststelle erforderlichen Mittel (219.000,-DM) werden aus dem Haushalt des Landkreises bereitgestellt. Sämtliche Haushaltsüberwachungslisten werden in der Jugendabteilung des Landkreises geführt. Einstellung einer Heilpädagogin für die Arbeit mit behinderten Kindern. Wartezeiten: 9-12 Monate. Fälle im Berichtsjahr: 182
- 1974** Fälle im Berichtsjahr: 285
- 1975** **Maximale personelle Ausstattung:** 3 Psychologinnen, 2 analytische Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeuten, 1 Heilpädagoge als hauptamtliche Fachmitarbeiter/innen, 1 Ärztin und 2 Lehrerinnen (stundenweise), 1 volle und 2 Halbtagsstellen im Sekretariat.
Arbeitskonzepte: Psychoanalytisch und tiefenpsychologisch ausgerichtete Beratung und Therapie; Heilpädagogik; Gruppenarbeit mit Kindern und Eltern.
Regional: Die Beratungsstelle wird beratendes Mitglied im Jugendwohlfahrtsausschuss der Stadt Celle. **Überregional:** Teilnahme am regionalen „Arbeitskreis für Jugendpsychologie“ der Landesarbeitsgemeinschaft für Erziehungsberatung Niedersachsen e. V. (LAG). **Bundesweit:** Bericht zur Lage der Psychiatrie in der Bundesrepublik erscheint. Fälle im Berichtsjahr: 253
- 1976** Kooperation mit anderen Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, der Schule und des Gesundheitswesens. Berücksichtigung des Umfeldes eines Kindes bei Beratung und Behandlung. Deutliche Ressourcenorientierung. Wartezeit ca. 1 Jahr. Fälle im Berichtsjahr: 318
- 1977** **Intensivierung der Familienarbeit:** Systemische Familientherapie, psychoanalytische Familientherapie; Verhaltenstherapie. Ausbau der Gruppenarbeit. **Wartezeit: 6-8 Monate**. Fälle im Berichtsjahr: 226
- 1978** Fälle im Berichtsjahr: 244 **1979** Fälle im Berichtsjahr: 292
- 1980** Verstärkter Ausbau der Öffentlichkeitsarbeit in Kindertagesstätten, Schulen und Gemeinden. Verstärkter Ausbau der Fortbildung und Supervision für Lehrer/innen,

Erzieherinnen und Sozialpädagog/innen. Wartezeiten: 2-3 Monate. Fälle im Berichtsjahr: 288

- 1981 Sorgentelefon für Kinder und Jugendliche.** Kinder und Jugendliche haben die Möglichkeit, am Telefon direkt und anonym über Sorgen und Probleme zu sprechen (bis 1996). **Wartezeiten: 0-3 Monate.** Fälle im Berichtsjahr: 266
- 1982** Weiterbildung der Mitarbeiter in **Familientherapie.** Änderung der konzeptuellen Ausrichtung bis hin zur Familientherapie. Zunahme der Familiengespräche. Zunahme der Hausbesuche und Kontakte zu Lehrern. Fälle im Berichtsjahr: 288
- 1983** Einführung der „**Monatsgespräche**“. Jeweils am ersten Montag eines Monats findet im Kreistagssaal ein themenzentrierter Gesprächsabend für interessierte Laien statt. Der Umfang an präventiver Arbeit insgesamt nimmt zu. Fälle im Berichtsjahr: 299
- 1984 Namensänderung:** „Psychologische Beratungs- und Betreuungsstelle des Landkreises Celle“ wird umbenannt in: „**Psychologische Beratungsstelle des Landkreises Celle für Kinder, Jugendliche, Eltern und Familien**“. Der veränderten Arbeitsweise, weg vom Betreuungscharakter, hin zur Beratung und Therapie, insbesondere Familientherapie, wird so Rechnung getragen. Wartezeiten: 1-2 Monate. Fälle im Berichtsjahr: 316
- 1985** Wartezeiten: ca. 4 Wochen. Fälle im Berichtsjahr: 328
- 1986** Wartezeit unter 4 Wochen. Fälle im Berichtsjahr: 369
- 1987 Eröffnung der Außenstelle in Hermannsburg.** Beratungsangebote speziell für den Nordkreis, an 2 Tagen pro Woche. **Qualitätskontrolle:** Klientenbefragung ergibt hohe Zufriedenheit mit der Arbeit der Beratungsstelle. **Auf Bundesebene:** 7. Jugendbericht des Deutschen Bundestages erscheint. Schwerpunkt: Situation der Jugendhilfe unter dem Gesichtspunkt ihrer familienunterstützenden Leistungen. Gewürdigt wird besonders die Erziehungs- und Familienberatung. Wartezeiten unverändert. Fälle im Berichtsjahr: 409
- 1988** Prävention und Öffentlichkeitsarbeit sind, neben Beratung und Therapie, als Schwerpunkte der Arbeit nicht mehr wegzudenken. **Auf Landesebene:** Ausrichtung der Wissenschaftlichen Jahrestagung der LAG Niedersachsen, durch die psychologische Beratungsstelle Celle. Fälle im Berichtsjahr: 448
- 1989** Fälle im Berichtsjahr: 447
- 1990** Aufdeckungsarbeit und Psychotherapie bei sexuellem Missbrauch. Einführung einer „**Offenen Sprechstunde**“ in Hermannsburg. Ratsuchende erhalten ohne Voranmeldung ein einmaliges Beratungsgespräch. **Auf Bundesebene:** Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) tritt in Kraft. Auf Erziehungsberatung (§28) als eine der Hilfen zur Erziehung (§27 ff) besteht ein Rechtsanspruch. 8. Jugendbericht des Deutschen Bundestages erscheint. Forderung nach Lebensweltorientierung der Jugendhilfe. Vorwurf des Daseins im Elfenbeinturm an die Erziehungsberatung. Steigende Wartezeiten. Fälle im Berichtsjahr: 492

- 1991** Einführung der „**Offenen Sprechstunde**“ in der **Hauptstelle Celle** – zweimal wöchentlich eine Stunde, für einmalige Beratungen, ohne vorherige Anmeldung. Wartezeit in Celle: 2 Monate; in Hermannsburg: 4 Monate. Fälle im Berichtsjahr: 510
- 1992** **Festveranstaltung zum 40-jährigen Bestehen der Beratungsstelle.** Unveränderte Wartezeiten. Fälle im Berichtsjahr: 516
- 1993** **Leiterwechsel.** Die langjährige Leiterin, Frau Dipl. Psych. Hedwig Pauly tritt in den Ruhestand. Nachfolgerin wird Frau Dipl. Psych. Gisela Lösche. **Auf Landesebene: Ausrichtung der wissenschaftlichen Jahrestagung der LAG Niedersachsen** durch die Psychologische Beratungsstelle Celle; Fälle im Berichtsjahr: 571
- 1994** Wartezeit bis zu 3 Monaten; Fälle im Berichtsjahr: 570
- 1995** **Deutliche Zunahme der Kurzzeittherapie und –Beratung.** 2/3 der Fälle werden nach maximal 5 Kontakten abgeschlossen. Fälle im Berichtsjahr: 547
- 1996** Projekt „**Sprechstunde in Gemeinde-Kindertagesstätten**“ (aufsuchend, niedrigschwellig, präventiv). Mitarbeiter/innen der Beratungsstelle bieten in den Räumen der Gemeindecindergärten Beratung für Eltern und Erzieherinnen an. „Sorgentelefon für Kinder und Jugendliche“ wird aufgegeben, unter Hinweis auf die bundesweit geschaltete „Nummer gegen Kummer“, des Kinderschutzbundes. Fälle im Berichtsjahr: 554
- 1997** **Qualitätskontrolle:** Klientenbefragung ergibt hohe Zufriedenheit mit der Arbeit der Beratungsstelle. **Moderation** von Stadtteilkonferenzen, Zukunftswerkstätten und Fachtagungen. Fälle im Berichtsjahr: 555
- 1998** Einführung „**schneller Ersttermine**“ (SET), innerhalb von 1-2 Wochen nach Anmeldung. Dadurch erheblicher Abbau der Wartezeiten. Deutliche Zunahme **einmaliger Beratungstermine.** Schwerpunkt der Einzelfallararbeit liegt auf **Elternberatung.** Diagnose und Therapie von **posttraumatischen Belastungsstörungen** bei Kindern und Jugendlichen. **Auf Bundesebene:** 10. Jugendbericht des Deutschen Bundestages erscheint. Löst kontroverse Diskussion um Kinderarmut aus. Besonderer Hinweis auf Qualität und steigende Bedeutung der Erziehungsberatung. Vernetzung der Erziehungsberatungsstellen mit anderen Diensten wird positiv hervorgehoben. Fälle im Berichtsjahr: 693
- 1999** **Beratung für Eltern von Säuglingen und Kleinkindern** (z.B. Schreibabys). SPZ am AKH wird eröffnet. Fälle im Berichtsjahr: 729
- 2000** **Namensänderung:** Offizieller, neuer Name: „**Erziehungsberatungsstelle des Landkreises Celle für Kinder, Jugendliche und Eltern**“. **Symposium:** „Ein guter Start ins Leben – Prävention ab Stunde null“, in der Congress Union Celle. Gemeinsames Projekt mit der Familien Bildungsstätte des Kirchenkreises Celle. Beitrag zur besseren Vernetzung der Fachleute. Es entsteht ein „Runder Tisch zum guten Start“. Fälle im Berichtsjahr: 844
- 2001** Fälle im Berichtsjahr: 759

- 2002 50-jähriges Bestehen der Erziehungsberatungsstelle am 01.10.2002.** Festveranstaltung mit ca. 300 Gästen im Kreistagssaal am 23.10.2002. Auf **Landesebene:** Anlässlich des 50-jährigen Bestehens der Beratungsstelle: **Ausrichtung der Wissenschaftlichen Jahrestagung der Landesarbeitsgemeinschaft für Erziehungsberatung Niedersachsen e.V. (LAG),** durch die Erziehungsberatungsstelle des Landkreises Celle, im Kreishaus. Thema: **„Kinder – stören – Erwachsene – auch. Über die Kreativität der Abweichung“.** Fälle im Berichtsjahr: 769
- 2003 Start des Seminars „Mir Reicht`s ...! für Eltern, deren Kinder die Diagnose AD(H)S haben.** Fälle im Berichtsjahr: 899
- 2004** Fälle im Berichtsjahr: 859
- 2005 Kinderpsychodramagruppe** Fälle im Berichtsjahr: 854
- 2006 Auf Bundesebene: Einführung von Elterngeld und Elternzeit (BEEG).** Fälle im Berichtsjahr: 880
- 2007 Trägerübergreifende Erweiterung der Sprechstunde in den Kindertagesstätten** des Landkreises, Start der Kinder- und jugendpsychiatrischen Praxis Berrisch. Fälle im Berichtsjahr: 818
- 2008 Medienerziehung** wird ein Beratungsschwerpunkt in der alltäglichen Erziehungsberatung. Fälle im Berichtsjahr: 815
- 2009 Leiterwechsel.** Frau Dipl. Psych. Dr. Gisela Lösche tritt in den Ruhestand, Nachfolgerin wird Frau Dipl. Psych. Anja Werner. Die Kindergruppe nach Trennung und Scheidung wird als festes Angebot etabliert. Fälle im Berichtsjahr: 791
- 2010 Sonneninselgruppe startet** – ein Gruppenangebot für Kinder psych. erkrankter Eltern, Fachtage frühe Hilfen starten auf Landkreisebene. Fälle im Berichtsjahr: 808
- 2011** Ausbildung zu **insofern erfahrene Fachkraft 8a SGB VIII** von drei Mitarbeitenden der Erziehungsberatungsstelle. Fälle im Berichtsjahr: 812
- 2012 Gruppe für Jungen und ihre Väter.** Eröffnung der Kinder- und Jugendpsychiatrischen Tagesklinik auf der Bult in der Fritzenwiese. Fälle im Berichtsjahr: 775
- 2013 Bundesebene: Reform des Sorgerechts** und somit Erleichterung für nichtverheiratete Vätern nach einer Trennung gemeinsame Sorge zu bekommen. Fälle im Berichtsjahr: 816
- 2014 Kitafachberatung** startet und wird an die Erziehungsberatungsstelle angeschlossen. Fälle im Berichtsjahr: 834
- 2015 Auf Landesebene: Mitwirkung bei der wissenschaftlichen Jahrestagung der bke mit dem Titel „Zeit Bindung“.** Fälle im Berichtsjahr: 779

- 2016** 20 Jahre Kitasprechstunde im Landkreis Celle. Zunahme der Anmeldungen von Eltern mit kleinen Kindern. Kontinuierlicher Ausbau der Krippenplätze im Landkreis. Fälle im Berichtsjahr: 722
- 2017** **Kinder im Blick – Kurs für Eltern nach Trennung und Scheidung** startet
Fälle im Berichtsjahr: 789
- 2018** Fälle im Berichtsjahr: 784
- 2019** Übergabe der Zuständigkeit des Jugendamtes der Stadt Celle an den Landkreis
Fälle im Berichtsjahr: 762
- 2020** **Corona** – Ausbau von Telefon- und Videoberatung. Wechsel der Kitafachberatung in die Abteilung V des Jugendamtes. Fälle im Berichtsjahr: 766
- 2021** Bundesweit deutliche Zunahme der Belastungen von Familien, Kindern und Jugendlichen im Zusammenhang mit den Belastungen durch Corona. **Auf Bundesebene: Inkrafttreten des Kinder- und Jugendstärkungsgesetzes** mit der Formulierung des eigenen Anspruchs von Kindern und Jugendlichen auf Beratung ohne Notlage und ohne Kenntnis der Personensorgeberechtigten, Beibehaltung des § 28 und Betonung der Bedeutung der Erziehungsberatungsstellen, was den niedrigschwelligen Zugang von Familien mit psychisch erkrankten Eltern anbelangt
Fälle im Berichtsjahr: 749
- 2022** **70 Jahre Erziehungsberatungsstelle des Landkreises Celle** – Jubiläum, Ausrichtung der wissenschaftlichen Jahrestagung der LAG Niedersachsen mit dem Titel: Frag mich doch mal! Kinder und Jugendliche in veränderten Lebenswelten stärken. **Namensänderung in Beratungsstelle des Landkreises Celle für Eltern, Kinder und Jugendliche.** Fälle im Berichtsjahr: 753

Beratungsstelle des Landkreises Celle für Eltern, Kinder, und Jugendliche

Hauptstelle in Celle:

Denickestraße 110 B
29225 Celle

Telefon: 05141 – 916 4400
Fax: 05141 – 916-4499
E-mail: Be@LKCelle.de
jugendberatung@lkcelle.de

Anmeldung persönlich oder telefonisch:

Montag – Freitag 08.00 – 12.00 Uhr
Montag – Donnerstag 14.00 – 18.00 Uhr

Termine nach Vereinbarung

Offene Sprechstunde:

Mittwoch 17.00 – 18.00 Uhr
Donnerstag 09.00 – 10.00 Uhr

Außenstelle in Hermannsburg:

Lutterweg 11
29320 Hermannsburg

Telefon: 05052 – 94422

Öffnungszeiten:

Dienstag und Donnerstag 09.00 – 18.00 Uhr

Anmeldung:

telefonisch in der Hauptstelle
persönlich in Hermannsburg

Termine nach Vereinbarung

Offene Sprechstunde:

Dienstag 15.00 – 16.00 Uhr
Donnerstag 09:00 – 10:00 Uhr